



**Baden-Württemberg**  
REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART  
LANDESGESUNDHEITSAMT

# Neuakzentuierung der Prävention in Baden-Württemberg Bestandserhebung

im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg

## **Impressum**

Regierungspräsidium Stuttgart  
Landesgesundheitsamt  
Wiederholdstr. 15, 70174 Stuttgart  
Tel. 0711/1849-0, Fax 0711/1849-242  
[abteilung9@rps.bwl.de](mailto:abteilung9@rps.bwl.de)  
[www.rp-stuttgart.de](http://www.rp-stuttgart.de)  
[www.gesundheitsamt-bw.de](http://www.gesundheitsamt-bw.de)

Mai 2006



## **Gliederung**

<b>Zusammenfassung</b>	S. 4
<b>Handlungsschwerpunkte</b>	
<b>1. Kinder &amp; Jugendliche</b>	
1.1. Prävention von Übergewicht	S. 12
1.2 Stressbewältigung	S. 13
1.3 Suchtprävention	S. 14
1.4 Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten (STD)	S. 15
1.5 Übersicht Einzelmaßnahmen	S. 16
<b>2. Ältere Menschen</b>	
2.1 Verbesserung der Ernährung	S. 19
2.2 Verbesserung des Bewegungsverhaltens und der Minderung des Sturzrisikos	S. 20
2.3 Verbesserung des Impfstatus	S. 20
2.4 Dekubitusprävention	S. 21
2.5 Kontinenzmanagement	S. 22
2.6 Übersicht Einzelmaßnahmen	S. 23
<b>3. Arbeitnehmer/Betriebe</b>	
3.1 Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung	S. 24
3.2. Prävention von Hauterkrankungen bei verschiedenen Berufen	S. 24
3.3. Prävention von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren	S. 25
3.4 Prävention von speziellen Berufskrankheiten bei ausgewählten Branchen und Beschäftigtengruppen	S. 26
3.5 Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen	S. 26
3.6 Präventionsmaßnahmen bei speziellen Berufsgruppen und Branchen	S. 27
3.7 Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen und Prävention von Volkskrankheiten	S. 28
3.8 Übersicht Einzelmaßnahmen	S. 29
<b>Anhang</b>	
<b>A1 Muster Erhebungsbögen</b>	
■ Raster zur Bestandserhebung bestehender Maßnahmen	S. 31
■ ÖGD-Bestandserhebung	S. 32
<b>A2 Einzelmaßnahmen</b>	S. 34

## Zusammenfassung

### Ausgangslage

Trotz des zunächst nicht verabschiedeten Präventionsgesetzes auf Bundesebene sollen Aktivitäten zur Gesundheitsförderung und Prävention in Baden-Württemberg künftig mehr am Setting-Ansatz ausgerichtet und dabei verstärkt auch die Sozialversicherungsträger eingebunden werden.

Das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg führte in einer Facharbeitsgruppe mit der AOK Baden-Württemberg, der Bundesknappschaft, der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, der Gmünder Ersatzkasse, der IKK Baden-Württemberg und Hessen, dem Landesverband der Betriebskrankenkassen Baden-Württemberg, dem Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften, der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung Baden-Württemberg (Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Landwirtschaftliche Alterskasse, Landwirtschaftliche Krankenkasse), der Techniker Krankenkasse Baden-Württemberg, der Unfallkasse Baden-Württemberg, dem Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V./Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e.V. Baden-Württemberg und unter Mitwirkung des Regierungspräsidiums Stuttgart, Landesgesundheitsamt (LGA) eine Bestandserhebung bestehender Präventionsmaßnahmen in Baden-Württemberg durch.

Präventionsaktivitäten in Lebenswelten und Gesundheitsförderung sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben und erfordern das Zusammenwirken der administrativen und finanziell verantwortlichen Akteure. Prävention und Gesundheitsförderung gehen weit über die Zuständigkeit der Sozialversicherungsträger hinaus und fordern in ihrem Engagement ebenso die Verantwortlichen in Bund und Ländern. Die Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen stellen ihre Mitwirkung unter den ausdrücklichen Vorbehalt, dass sie gemäß § 20 SGB V autonom über die Ausgestaltung ihrer Handlungsspielräume entscheiden sowie in der Förderung eines Settings andere Partner finanziell und inhaltlich eingebunden sind<sup>1</sup>. Hauptaugenmerk muss es sein, mit spezifischen präventiven Angeboten Familien zu erreichen, welche unter relativ schlechten sozialen Rahmenbedingungen leben. Erfahrungsgemäß nutzen diese nur selten individuelle Präventionsangebote. Hier sind Maßnahmen des Setting-Ansatzes, der die Betroffenen in ihren konkreten Lebensumwelten wie Schule, Verein, Stadtteil oder Betrieb anspricht, besser geeignet.

Folgende Handlungsschwerpunkte wurden festgelegt:

- Kinder und Jugendliche, eingeschränkt auf die Themenbereiche
  - Prävention von Übergewicht
  - Stressbewältigung<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Maßnahmen, die nicht den im Leitfaden der Spitzenverbände der Krankenkassen dargestellten Handlungsfeldern und Kriterien entsprechen, dürfen von den Krankenkassen nicht im Rahmen von § 20 Abs. 1 und 2 SGB V durchgeführt oder gefördert werden.

<sup>2</sup> Vorschlag des Aktionsfeldes durch die Techniker Krankenkasse und die VdAK/AEV Landesvertretung Baden-Württemberg

- Suchtprävention (Tabakprävention sowie Prävention von Alkohol und illegalen Drogen)
- Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten (STD)
- Ältere Menschen, eingeschränkt auf die Themenbereiche
  - Verbesserung der Ernährung
  - Minderung des Sturzrisikos
  - Verbesserung des Impfstatus
  - Dekubitusprävention
  - Kontinenzmanagement
- Arbeitnehmer/Betriebe, eingeschränkt auf die Themenbereiche
  - Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung
  - Prävention von Hauterkrankungen bei verschiedenen Berufen
  - Prävention von Berufskrankheiten bei ausgewählten Branchen und Beschäftigtengruppen
  - Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen
  - Präventionsmaßnahmen bei speziellen Berufsgruppen und Branchen
  - Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen und Prävention von Volkskrankheiten

Die einzelnen Handlungsschwerpunkte wurden in die drei Schwerpunkte

- Ausgangslage,
- Gesundheitsziele,
- Settings

untergliedert und damit eine abgestimmte fachliche Grundlage geschaffen. Weiterhin erklärten sich die Mitglieder der Facharbeitsgruppe bereit, die Maßnahmen ihrer Institutionen/Träger auf der Grundlage des Setting-Ansatzes an Hand eines abgestimmten Rasters zu erfassen. Die Zusammenführung der eingereichten Präventionsmaßnahmen durch das LGA bildet eine „Landkarte“ ab, in welchen Settings bereits Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung der Institutionen/Träger der Facharbeitsgruppe umgesetzt werden. Auf dieser Grundlage sollen weitere Schritte geplant werden.

### **Setting-Ansatz**

Im Entwurf des zunächst nicht verabschiedeten Präventionsgesetzes wurde der Begriff „Setting“ wie folgt definiert: Lebenswelten sind für die Gesundheit bedeutsame, abgrenzbare soziale Systeme insbesondere des Wohnens, Lernens, Arbeitens und der Freizeitgestaltung einschließlich des Sports und des Spielens. Setting orientierte Interventionen richten sich an die strukturellen Bedingungen des Settings und an die involvierten Personengruppen. Sie sind besonders geeignet, sozial benachteiligte Menschen zu erreichen. Auf Grund der niedrig schwelligen Ansätze in den Lebenswelten der Zielgruppen vermeiden Setting orientierte Projekte eine einseitige Ausrichtung auf Mittelschichtangehörige und eine Stigmatisierung der benachteiligten Zielgruppen. Interventionen im Setting verstehen ihre Zielgruppe als aktiv Handelnde, die an der Planung und Durchführung der Maßnahmen beteiligt werden. Sie zie-

len darauf ab, Lebenskompetenzen zu vermitteln und dadurch die Betroffenen in der Wahrnehmung ihrer eigenen gesundheitsbezogenen Interessen zu stärken.

Maßnahmen mit Setting-Ansatz sollen insbesondere die nachstehenden Kriterien hinsichtlich Bedarf, Lebensweltorientierung, Methoden und Strategien beachten:

Bedarf/Lebensweltorientierung:

- Für die geplanten Aktivitäten besteht ein eindeutig erkennbarer Bedarf.
- Es werden insbesondere sozial benachteiligte Zielgruppen in ihren Lebensumfeldern erreicht.
- Eine gesundheitsfördernde Gestaltung von Lebensräumen für diese Zielgruppen wird initiiert.

Methoden/Strategien:

- Die für das jeweilige Setting zuständigen Akteure sind in die Planung und Durchführung kooperativ eingebunden.
- Die geplanten Aktivitäten führen über die Krankheitsvermeidung hinaus zu einer Stärkung von gesundheitsfördernden und -schützenden Rahmenbedingungen.
- Der Projektverlauf und die Ergebnisse werden im Projektteam regelmäßig reflektiert und bewertet (Qualitätssicherung).
- In die Maßnahmenplanung und -durchführung sind die Zielgruppen aktiv einbezogen, um sie zu gesundheitsförderlichem Verhalten zu befähigen (Empowerment).
- Die geplanten Aktivitäten münden in einer dauerhaften Verstetigung des Prozesses (Nachhaltigkeit).
- Die geplanten Aktivitäten führen zu einer weiteren Vernetzung zwischen Institutionen - auch außerhalb des Gesundheitsbereiches im engeren Sinn - und fördern eine konstruktive Zusammenarbeit.

### **Vorgehensweise Bestandserhebung**

- Im Rahmen der Bestandserhebung haben die Mitglieder der Facharbeitsgruppe im Rahmen einer Abfrage Projekte entsprechend den vorgegebenen Kriterien rückgemeldet.
- Nach der o. g. Setting-Definition erwies sich in den Erhebungsbögen die Kombination der Frage nach dem Setting und der gleichzeitigen Zuordnung zur (ausschließlichen) Zielgruppe Kinder und Jugendliche als problematisch. Definitionsgemäß wenden sich Setting-Projekte an alle Personengruppen im Setting - also an Kinder, Erzieher/Lehrer u. a.
- Nach Sichtung der eingegangenen Beiträge wurde deutlich, dass eine enge Auslegung des Auswahlkriteriums „Settingansatz“ von nur wenigen Projekten eingelöst wird bzw. werden kann. Deshalb wurde in der Redaktion entschieden, auch Projekte aufzunehmen, die sich nur an einzelne Personengruppen in Settings wenden, dabei jedoch mit noch anderen Akteuren zusammenarbeiten.
- In den einzelnen Settings wurden die vorrangig angesprochenen Zielgruppen aufgeführt, die Aussagen zu den Themenbereichen soweit möglich und sinn-

voll weiter differenziert, die Präventionsmaßnahmen kurz beschrieben und benannte Kooperationspartner aufgeführt. Weiterhin wurde vermerkt, ob Dokumentationen oder Evaluationen vorliegen.

- Anhand der erhobenen Projekte ist zwar keine Aussage zur Anzahl, jedoch zur Vielfalt und Qualität der tatsächlich angebotenen Projekte möglich. Bei der Bestandsaufnahme wurde durch die Gleichbehandlung von Einzelprojekten und Maßnahmen, die an mehreren Standorten durchgeführt werden, ein bei quantitativer Betrachtung verzerrtes Gesamtbild in Kauf genommen.
- Nicht erfasst wurden einmalige Maßnahmen oder Einzelveranstaltungen (z. B. Theateraufführungen mit anschließender Diskussion, Tagungen, Ausstellungen oder die Erarbeitung von Broschüren) und (auch dauerhaft eingerichtete) Arbeitskreise ohne konkret definierte Präventionsmaßnahmen.
- Die Bestandsaufnahme erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## Evaluation

Vor dem Hintergrund, dass jeder Anbieter Qualität und Erfolg seiner Projekte für sich bewerten wird, wurde auf die ursprünglich vorhandene Rubrik Evaluation bei den Handlungsschwerpunkten verzichtet. Das Land und die Sozialversicherungsträger erklären sich jedoch bereit, das Gesamtvorhaben „Neuakzentuierung der Prävention in Baden-Württemberg“ nach Ablauf von drei Jahren in geeigneter Weise auf der Grundlage der vereinbarten Ziele zu evaluieren. Beispielsweise könnte mit einer erneuten Bestandserhebung von Projekten zu den festgelegten Handlungsschwerpunkten überprüft werden, in welchem Umfang die vereinbarten Ziele erreicht wurden und in wie weit die gemeinsame Präventionsstrategie in Baden-Württemberg messbar vorangebracht werden konnte.

## Auswertung<sup>3 4</sup>

### 1. Handlungsschwerpunkt: Kinder und Jugendliche

Insgesamt wurden 55 Maßnahmen eingereicht:

Projektträger	Anzahl
■ AOK	4
■ BKK	4
■ DAK	1
■ Deutsche Rentenversicherung	1
■ IKK	1
■ Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD)	25
■ Landratsämter/Bürgermeisterämter ohne ÖGD (LRA/BMA)	6

<sup>3</sup> Vermeintliche Additionsfehler sind durch Mehrfachnennungen bedingt.

<sup>4</sup> Die AOK Baden-Württemberg meldete für die Bestandserhebung nur Projekte mit landesweiter Umsetzung, die in allen 38 Bezirksdirektionen umgesetzt werden. Zudem werden auf lokaler Ebene der 38 AOK-Bezirksdirektionen weitere Einzelprojekte durchgeführt, die hier aufgrund ihrer lokalen Begrenzung nicht näher beschrieben sind, die Gesamtsumme der Projekte aber erhöhen.

■ Regionalen Arbeitsgemeinschaften für Gesundheit (RAG)	3
■ TK	5
■ Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW)	5

Die Maßnahmen verteilen sich thematisch wie folgt:

Themenschwerpunkte	Anzahl der Maßnahmen
■ Prävention von Übergewicht	32
■ Stressbewältigung	5
■ Suchtprävention	15
■ Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten (STD)	5

Die Mehrzahl der eingereichten Projekte befassen sich demnach mit den Themenschwerpunkten Prävention von Übergewicht (26) und Suchtprävention (14).

### 1.1 Themenbereich Prävention von Übergewicht

Die Setting-Schwerpunkte der Projekte liegen auf Schulen (27) und Kindertageseinrichtungen (25). Mit Zahlen mäßigem Abstand folgen Familie/Freizeit (16), Gemeinde/Stadtteil (4), Jugendhilfeeinrichtungen (1).

Themenschwerpunkte	Anzahl der Maßnahmen
■ Bewegung/Haltung	29
■ Ernährung	15
■ Übergewicht/Adipositas	3
■ Sinneswahrnehmung	1
■ Gesundheitsbewusstsein	4
■ Lehrer-/Erzieherinnengesundheit	3

In der Mehrzahl erfolgen thematische Kombinationen.

Methodisch im Vordergrund stehen die Qualifizierung von Multiplikatoren und eine langfristig angelegte Implementierung von gesundheitsfördernden Strukturen in den Einrichtungen. Eine große Anzahl der Projekte befasst sich zusätzlich mit kommunaler Netzwerkarbeit.

Optimierungsbedarfe:

- Mehr Kombination der Themen Ernährung und Bewegung
- Mehr Berücksichtigung der Themen Stressbewältigung, Entspannung und Medienkonsum
- Stärkere Berücksichtigung der sozialen Lage der Kinder/Jugendlichen und deren Familien
- Mehr Kooperation und Vernetzung
  - des ÖGD und der Sozialversicherungsträger

- des ÖGD und der Sozialversicherungsträger mit Maßnahmen der Jugendhilfe<sup>5</sup>

- Im Sinne von Qualitätsmanagement mehr Dokumentationen und Evaluationen der Maßnahmen

### *1.2 Themenbereich Stressbewältigung*

Das Themenfeld mit vier gemeldeten Projekten wurde erst nachträglich in der Sitzung am 19.01.2006 beschlossen und war daher noch nicht Gegenstand der ersten Abfrage.

Optimierungsbedarfe:

- Mehr Maßnahmen insbesondere auch im Zusammenhang mit den Themen Ernährung und Bewegung

### *1.3 Themenbereich Suchtprävention*

Der Setting-Schwerpunkt liegt fast ausschließlich auf Schule.

Thematische Schwerpunkte sind Tabakprävention (10) und Alkohol/illegale Drogen (11). Oft erfolgt eine Kombination von suchtspezifischen Themen mit allgemeiner Kompetenzförderung.

Methodisch im Vordergrund steht die Qualifizierung von Multiplikatoren. Eine große Anzahl der Projekte befasst sich zusätzlich mit kommunaler Netzwerkarbeit.

Optimierungsbedarfe:

- Mehr Kooperation mit der Jugendhilfe und mit Vereinen insbesondere im Rahmen kommunaler Netzwerkarbeit (Setting: Stadtteil/Gemeinde)
- Mehr Initiativen zur Alkoholprävention bei Jugendlichen und bei erwachsenen Bezugspersonen (Vorbildfunktion)
- Mehr Tabakprävention mit Blick auf die Erzieherinnen (Vorbildfunktion) im Setting Kindertageseinrichtungen

### *1.4 Themenbereich Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten (STD)*

Setting-Schwerpunkte liegen auf Schule und Gemeinde/Stadtteil, eine Maßnahme zielt auf Jugendhilfeeinrichtungen.

Thematisch wird STD meist in den Gesamtkontext Liebe/Freundschaft/ Sexualität, Partnerschaft/Urlaub und Schwangerschaftsverhütung gestellt - Voraussetzung, um junge Menschen für die STD-Prävention zu interessieren und zum Schutzverhalten zu motivieren.

Die Vertreter der GKV haben erklärt, dass dieser Themenbereich für sie kein Handlungsfeld nach § 20 SGB V sei. Dies zeigt, dass der ÖGD hier eine Aufgabe wahrzunehmen hat, die in § 3 i. V. m. § 19 IfSG ihre Rechtsgrundlage hat.

---

<sup>5</sup> Anmerkung der Techniker Krankenkasse, dass die Jugendhilfe als solches kein Setting für die Ersatzkassen, sondern Aufgabe der öffentlichen Hand sei und in die Haushaltszuständigkeit des Ministeriums für Arbeit und Soziales falle.

Optimierungsbedarfe:

- Mehr Gewicht auch auf andere sexuell übertragbare Krankheiten (Erweiterung der AIDS-Prävention)

## 2. Handlungsschwerpunkt Ältere Menschen

Insgesamt 7 Maßnahmen wurden eingereicht:

Projektträger	Anzahl
■ AOK Baden-Württemberg	3
■ BKK Bosch	1
■ Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD)	2
■ Robert Bosch-Krankenhaus	1

Aufgrund der geringen Anzahl der eingereichten Maßnahmen ist keine Auswertung möglich.

Optimierungsbedarfe:

- Ausbau der bisher nur punktuell durchgeführten Ansätze und verbesserte Implementierung in der Fläche Baden-Württembergs
- Bei der Sturzprävention mehr Angebote im ambulanten Bereich

## 3. Handlungsschwerpunkt Arbeitnehmer/Betriebe

Insgesamt 24 Maßnahmen wurden eingereicht:

Projektträger	Anzahl
■ BKK	2
■ Deutsche Rentenversicherung	4
■ IKK	3
■ Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA)	1
■ Krankenhaus	1
■ Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Baden-Württemberg (LBG)	4
■ Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD)	2
■ TK	2
■ Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW)	5
■ Ministerium für Arbeit und Soziales (SM)/Regierungspräsidium Stuttgart, Landesgesundheitsamt (LGA)	2

Die Maßnahmen verteilen sich wie folgt:

<b>Themenschwerpunkte</b>	<b>Anzahl der Maßnahmen</b>
■ Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung	7
■ Prävention von Hauterkrankungen bei verschiedenen Berufen	0
■ Prävention von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren	5
■ Prävention von speziellen Berufskrankheiten bei ausgewählten Branchen und Beschäftigtengruppen	0
■ Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen	6
■ Präventionsmaßnahmen bei speziellen Berufsgruppen und Branchen	6
■ Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen und Prävention von Volkskrankheiten	0

Aufteilung der Projekte in den Settings: Großbetriebe (12), Mittlere Betriebe (10), Kleinbetriebe (6), Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum (6).

Durch bei der Bestandserhebung noch nicht festgelegte Themenschwerpunkte war eine gezielte und aussagekräftige Abfrage nicht möglich. Dadurch war eine detaillierte Auswertung nicht möglich.

Optimierungsbedarfe:

- Mehr Maßnahmen in Klein- und mittelständischen Unternehmen
- Mehr direkten Bezug auf den Arbeitsplatz und die berufliche Situation im Rahmen von Schulungs-, Trainings- und Simulationsprogrammen
- Engere Kooperation und stärkere Vernetzung aller Akteure in der betrieblichen Prävention und Gesundheitsförderung

## Handlungsschwerpunkte

### 1. Kinder und Jugendliche

#### 1.1 Prävention von Übergewicht

<b>Ausgangslage</b>	<p>Übergewicht und Bewegungsmangel nehmen in allen Industrienationen zu. Je nach Definition von Übergewicht sind in Deutschland etwa 10-15 % der Kinder übergewichtig. Besorgnis erregend ist der Trend zu immer höheren Extremgewichten.</p> <p>Übergewicht und Adipositas sind als unmittelbare Folgen gesellschaftlich und durch Umweltfaktoren determinierten Verhaltens in Zusammenarbeit mit einer (noch nicht näher bestimmbar) genetischen Grundausstattung anzusehen. Mit dem Übergewicht verbundene Folgekrankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen werden bereits in jungen Jahren sichtbar. Es besteht ein Bedarf an langfristig wirksamer Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen in Settings, um Übergewicht frühzeitig und auf Dauer zu verhindern.</p>
<b>Gesundheitsziele</b>	<p><b>Langfristiges Ziel</b></p> <p>Verhinderung des weiteren Ansteigens der Prävalenz von Übergewicht und Adipositas im Kindesalter</p> <p><b>Teilziele</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Stärkung der Gesundheitsressourcen (Stillförderung, Ernährung, Bewegung, Umgang mit Medien, Stress, Gesundheits- und Sozialkompetenzen)</li> <li>2. Verminderung der Risikofaktoren (Fehlernährung, Bewegungsmangel)</li> <li>3. Schaffung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen (Verhältnisprävention)</li> <li>4. Entwicklung geeigneter Zugangswege für sozial benachteiligte Kinder, Mütter und Väter, Eltern von behinderten Kindern, behinderte Kinder</li> </ol> <p><b>Strukturelle Rahmenbedingungen</b></p> <p>Entwicklung und Umsetzung integrierter Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Primärprävention auf den Ebenen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Regierung (ressortübergreifende Zusammenarbeit)</li> <li>■ Industrie/Produktinformationen/Werbung</li> <li>■ Medien/Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>■ Städteplanung</li> <li>■ Kommunen</li> <li>■ Tageseinrichtungen für Kinder</li> <li>■ Schulen</li> <li>■ Familien/Freizeit</li> </ul> <p><b>Kurzfristige Ziele:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Optimierung der Rahmenbedingungen für Gesundheitsförderung in Settings (Gestaltung der Lebensräume, gesundheitsfördernde Entwicklung individueller Lebensperspektiven, Eigenverantwortung der Kinder/ Jugendlichen, Mütter und Väter)</li> <li>2. Förderung des gesunden Ernährungsverhalten bei Kindern/Jugendlichen (Settings: Tageseinrichtungen für Kinder, Schule, Familie/Freizeit)</li> <li>3. Stärkung der motorischen Fähigkeiten bei Kindern/Jugendlichen (Settings: Tageseinrichtungen für Kinder, Schule, Familie/Freizeit, Gemeinde/Stadtteil)</li> <li>4. Stärkung der Fähigkeiten zur Stressbewältigung bei Kindern/Jugendlichen (Settings: Tageseinrichtungen für Kinder, Schule, Familie/Freizeit)</li> </ol>

	<p>5. Stärkung der Fähigkeiten zum Umgang mit Medien (Settings: Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen, Familie/Freizeit)</p> <p>6. Entwicklung von Qualitätsstandards für das Verpflegungs- und Bewegungsangebot in Settings</p>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Tageseinrichtungen für Kinder</li> <li>■ Schulen</li> <li>■ Jugendhilfeeinrichtungen</li> <li>■ Familie/Freizeit</li> <li>■ Gemeinde/Stadtteil</li> </ul>

## 1.2 Stressbewältigung<sup>6</sup>

<b>Ausgangslage</b>	<p>Stress ist längst nicht mehr nur ein Problem von Erwachsenen - körperliche und seelische Stresssymptome sind bei Kindern und Jugendlichen keine Seltenheit. Sieht man, mit welchen Anforderungen Kinder konfrontiert werden, so kann man sich gut vorstellen, dass sie vielfach Stress erleben.</p> <p>Da sind der Konkurrenz- und Leistungsdruck in der Schule, das große Angebot im Freizeitbereich, das breitgefächerte Medienangebot und die reichhaltigen Konsummöglichkeiten, die zu immer neuen Wünschen und Interessen führen. Nicht zu vergessen die Streitigkeiten und Spannungen, die Kinder im Familien- oder Freizeitbereich erleben können. All dies muss von Kindern eingeordnet und verarbeitet werden. Fehlen auf der anderen Seite Ruhe- und Erholungsphasen, kann es auch bei Kindern schon zu Überforderungen kommen.</p> <p>Stress entsteht, wenn die Anforderungen die eigenen Möglichkeiten bedeutsam übersteigen. Aber auch durch permanente Unterforderung können Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen entstehen, die Stress auslösen. Symptome von Stress können sehr unterschiedlich sein.</p> <p>Nach einer Studie der Hamburger Universität haben zehn % der Schüler in Deutschland regelmäßig Spannungskopfschmerzen. Ebenso viele klagen über Schulangst. Nach dem im September 2003 veröffentlichten ersten deutschen Jugendgesundheitsurvey (WHO, Universität Bielefeld) zeigt heute jeder fünfte in dieser Altersgruppe kinder- und jugendpsychiatrisch relevante Auffälligkeiten wie Verhaltens-, Aufmerksamkeits- oder emotionalen Probleme. Viele klagenderholte psychosomatische Beschwerden, neben Kopfschmerzen zum Beispiel Verdauungs- oder Einschlafstörungen.</p> <p>Dabei leiden Heranwachsende stärker unter Stress als jüngere Kinder. Das ergab eine Untersuchung der Universität Graz und des Joanneum Research Instituts. Schüler in der Pubertät können Stress aus verschiedenen Gründen schlechter abbauen als jüngere Kinder. Während Mädchen zum Grübeln und zu Schlafstörungen neigen, sitzen Jungen häufig bis spät nachts vor dem Computer. Die Folge sind ein Mangel an erholsamem Tiefschlaf und Konzentrationsprobleme in der Schule. Jugendliche erleben Konflikte dramatischer und haben noch keine angemessenen Verhaltensweisen, Stress zu bewältigen oder abzubauen.</p>
<b>Gesundheitsziele</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Stärkung der Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen zur Stressbewältigung</li> <li>2. Reduzierung von Stressoren</li> <li>3. Förderung von Schutzfaktoren</li> </ol> <p>Teilziele:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wissen um Belastungssituationen und Bewältigungsstrategien erhöhen</li> </ol>

<sup>6</sup> Vorschlag dieses neuen Aktionsfeldes durch die Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Baden-Württemberg und den VdAK/AEV, Landesvertretung Baden-Württemberg. Maßnahmen dazu sind auch in Verbindung mit dem Themenfeld Prävention von Übergewicht bzw. „Ernährung und Bewegung“ zu konzipieren und durchzuführen.

	2. Motivation zur Aneignung und Nutzung von Bewältigungsstrategien schaffen 3. Stärkung der vorhandenen Bewältigungsstrategien sowie Stärkung der Verarbeitungskompetenzen 4. Schaffung von Angeboten zum Erlernen von prosozialem und stressbewältigendem Verhalten 5. Möglichkeiten zur Stressreduktion anbieten
<b>Setting</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schulen</li> <li>■ Familie</li> <li>■ Freizeit</li> </ul>

### 1.3. Suchtprävention<sup>7</sup>

#### 1.3.1. Aktionsfeld Tabakprävention

<b>Ausgangslage</b>	Die Nichtraucherprävalenz der 12-15-Jährigen steigt seit dem Jahr 2001 stetig. Im Mai 2005 haben 62 % der 12-15-Jährigen noch nie geraucht - gegenüber 48 % im Jahr 2001 (BZgA 2005). Die Ausnahme bilden junge Mädchen und Schüler der Haupt- und Realschulen. In diesen Gruppen ist die Zahl der Raucher vergleichsweise hoch. Im internationalen Vergleich (HBSC-Studie) befinden sich deutsche Jugendliche an der Spitze der regelmäßigen Tabakkonsumenten; ein Drittel raucht regelmäßig Zigaretten - so viel wie in keinem anderen EU-Land.
<b>Gesundheitsziele</b>	1. Implementierung einer effektiven Tabakkontrollpolitik 2. Steigerung der Anzahl entwöhnter jugendlicher Raucher (durch Tabakausstiegsprogramme) 3. Steigerung der Anzahl jugendlicher Nichtraucher 4. Erhöhung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen vor Passivrauchen 5. Verhinderung bzw. Verzögerung des Einstiegs in das Rauchverhalten
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schulen</li> <li>■ Jugendhilfeeinrichtungen</li> <li>■ Familie/Freizeit</li> </ul>

#### 1.3.2. Aktionsfeld: Prävention von Alkohol und illegalen Drogen

<b>Ausgangslage</b>	Hohe Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsumraten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. So trinken z. B. 33 % der deutschen Mädchen und 46 % der deutschen Jungen im Alter von 15 Jahren mindestens einmal in der Woche Alkohol. Im Durchschnitt aller Länder geben 30 % der Befragten 15-Jährigen an, regelmäßig Alkohol zu konsumieren, und zwar 25 % der Mädchen und 35 % der Jungen (HBSC-Studie)
<b>Gesundheitsziele</b>	1. Reduktion, Verzicht bzw. Hinauszögerung des Einstiegsalters in den Alkohol und Drogenkonsum 2. Entwöhnungsmaßnahmen 3. Entwicklung und Förderung von Lebenskompetenzen (life skills) bei Kindern und Jugendlichen zur „Stärkung“ ihrer Persönlichkeit 4. Unterstützung erwachsener Bezugspersonen und Multiplikatoren um als „glaubwürdige“ Vorbilder wirken zu können. (Verhaltensprävention) 5. Formulierung verbindlicher Zielvereinbarungen und freiwilliger Selbstverpflichtungen (incl. Ausübung des Hausrechts und Repressionen), um alkohol- und tabakfreie (geschützte) Räume zu schaffen. (Verhältnisprävention)

<sup>7</sup> Anmerkung des VdAK/AEV Baden-Württemberg: Die Durchführung von Medienkampagnen zur Unterstützung der Suchtprävention fällt in die Zuständigkeit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schulen</li> <li>■ Jugendhilfeeinrichtungen</li> <li>■ Familie/Freizeit (Fahrschulen)</li> </ul>
-----------------	---

### 1.4 Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten (STD)<sup>8</sup>

<b>Ausgangslage</b>	<p>Die Kenntnisse über sexuell übertragbare Krankheiten (Ausnahme: HIV/AIDS) sind unter jungen Menschen gering. Die Informiertheit über Syphilis, Gonorrhöe, Herpes ist bei den 16-29-jährigen Männern und Frauen im Jahr 2004 im Vergleich zum Jahr 1996 sogar gesunken. Der Bekanntheitsgrad von Chlamydien stieg in diesem Zeitraum bei Männern von 0 auf 1 %, bei Frauen von 2 auf 4 %. Lediglich bei Hepatitis ist ein Bekanntheitszuwachs zu erkennen - sowohl bei Männern (von 7 auf 23 %) als auch bei den Frauen (von 7 % auf 24 %). Dagegen wissen fast alle über die Infektionsrisiken von HIV/AIDS Bescheid.</p> <p>Die epidemiologische Entwicklung kann streng genommen nur für STD mit Labormeldepflicht angegeben werden. Neben HIV besteht diese nur noch für Syphilis. Die HIV-Erstdiagnosen sind im 1. Halbjahr 2005 im Vergleich zum 1. Halbjahr 2004 um 20 % gestiegen. Die Syphilis-Fälle haben sich im Jahr 2004 im Vergleich zum Jahr 2005 mehr als verdoppelt. Eine Studie über Chlamydien bei jungen Mädchen in Berlin ergab, dass 3, 6 % der Mädchen bis 15 Jahre, 4 % der 16-jährigen Mädchen und 10 % der 17 Jahre alten Mädchen eine Chlamydien-Infektion hatten. Experten schätzen, dass Chlamydien für über 50 % aller Fälle von Sterilität bei Frauen verantwortlich sind.</p> <p>Daraus folgt, dass der Informationsstand über STD dringend angehoben werden muss. Dies allein reicht jedoch nicht aus. Parallel dazu müssen Motivation und Verhalten, sich vor STD zu schützen, erhöht werden. Dies setzt eine in den Alltag von Kindern und Jugendlichen integrierte Sexualerziehung voraus.</p>
<b>Gesundheitsziele</b>	<p><b>Langfristige Ziele</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Verminderung der Prävalenz von STD</li> <li>2. Sicherung der reproduktiven Gesundheit junger Frauen durch Verringerung STD-bedingter Unfruchtbarkeit</li> <li>3. Vermeidung von zusätzlichen Kosten für das Gesundheitswesen durch nicht erkannte und daher nicht behandelte STD</li> </ol> <p><b>Kurzfristige Ziele</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Schaffung der Voraussetzungen für eine erfolgreiche STD-Prävention <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einbettung in ausgewählte Settings (z. B. Kindertagestätten, Schulen)</li> <li>- Frühzeitiger Beginn mit altersentsprechender Sexualerziehung</li> <li>- Stärkung der Lebenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen</li> <li>- Sensibilisierung für die Bedeutung von STD bei Jugendlichen, eingebettet in ein sexualpädagogische Rahmenprogramm</li> </ul> </li> <li>2. Entwicklung von Qualitätsstandards für Sexualerziehung einschließlich STD-Prävention in verschiedenen Settings</li> <li>3. Qualifizierung von Multiplikatoren in ausgewählten Settings</li> </ol>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schulen</li> <li>■ Jugendhilfeeinrichtungen</li> <li>■ Familie/Freizeit (Fahrschulen)</li> </ul>

<sup>8</sup> Anmerkung der Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Baden-Württemberg und des VdAK/AEV, Landesvertretung Baden-Württemberg: Dieser Themenbereich ist für die GKV kein Handlungsfeld nach § 20 SGB V.

### 1.5 Übersicht Einzelmaßnahmen (nach Projektträgerschaft)<sup>9</sup>

Kinder und Jugendliche	Settings	Kindertageseinrichtung	Schulen	Jugendhilfeeinrichtungen	Familie/ Freizeit	Gemeinde/ Stadtteil
<b>Themenschwerpunkte<sup>10</sup></b>						
<b>Prävention von Übergewicht</b>						
<b>Bewegung/ Haltung</b>		<b>ÖGD:</b> 1.1-1.2- 1.3-1.5- 1.6-1.8- 1.11 <b>RAG:</b> 1.12-1.15 <b>AOK:</b> 1.53 <b>UKBW:</b> 1.23-1.51 <b>BKK:</b> 1.40	<b>ÖGD:</b> 1.1-1.3- 1.5-1.6- 1.10-1.39 <b>LRA/BMA:</b> 1.35 <b>AOK:</b> 1.37-1.53 <b>BKK:</b> 1.54 <b>UKBW:</b> 1.21-1.22- 1.50 <b>IKK:</b> 1.47 <b>DAK:</b> 1.48 <b>TK:</b> 1.43	<b>AOK:</b> 1.53	<b>ÖGD:</b> 1.39 <b>RAG:</b> 1.12-1.13 <b>AOK:</b> 1.36-1.37- 1.38-1.53 <b>TK:</b> 1.43-1.45	<b>ÖGD:</b> 1.39 <b>RAG:</b> 1.12 <b>AOK:</b> 1.53 <b>BKK:</b> 1.40 <b>TK:</b> 1.43

<sup>9</sup> Die AOK Baden-Württemberg meldete für die Bestandserhebung nur Projekte mit landesweiter Umsetzung, die in allen 38 Bezirksdirektionen umgesetzt werden. Zudem werden auf lokaler Ebene der 38 AOK-Bezirksdirektionen weitere Einzelprojekte durchgeführt, die hier aufgrund ihrer lokalen Begrenzung nicht näher beschrieben sind, die Gesamtsumme der Projekte jedoch erhöhen.

<sup>10</sup> Mehrfachnennungen sind möglich

<b>Kinder und Jugendliche</b>	<b>Settings</b>	<b>Kindertageseinrichtung</b>	<b>Schulen</b>	<b>Jugendhilfeeinrichtungen</b>	<b>Familie/ Freizeit</b>	<b>Gemeinde/ Stadtteil</b>
<b>Ernährung</b>		<b>ÖGD:</b> 1.1-1.3- 1.5-1.8- 1.11 <b>RAG:</b> 1.15 <b>BKK:</b> 1.40	<b>ÖGD:</b> 1.1-1.3- 1.5-1.14 <b>LRA/BMA:</b> 1.35 <b>BKK:</b> 1.54 <b>IKK:</b> 1.47 <b>DAK:</b> 1.48		<b>RAG:</b> 1.13 <b>AOK:</b> 1.36 <b>TK:</b> 1.43	
<b>Übergewicht/ Adipositas</b>					<b>ÖGD:</b> 1.9 <b>BKK:</b> 1.55 <b>DRV:</b> 1.41	
<b>Sinneswahrnehmung</b>		<b>ÖGD:</b> 1.1	<b>ÖGD:</b> 1.1			
<b>Gesundheitsbewusstsein</b>		<b>ÖGD:</b> 1.4-1.7	<b>TK:</b> 1.46 <b>IKK:</b> 1.47			
<b>Lehrer-/ Erzieherinnen-gesundheit</b>		<b>RAG:</b> 1.15 <b>BKK:</b> 1.40	<b>ÖGD:</b> 1.10			
<b>Stressbewältigung</b>						
		<b>ÖGD:</b> 1.1	<b>LRA/BMA:</b> 1.35 <b>TK:</b> 1.44 <b>IKK:</b> 1.47	<b>ÖGD:</b> 1.1	<b>TK:</b> 1.42	

<b>Kinder und Jugendliche</b>	<b>Settings</b>	<b>Kindertageseinrichtung</b>	<b>Schulen</b>	<b>Jugendhilfeeinrichtungen</b>	<b>Familie/ Freizeit</b>	<b>Gemeinde/ Stadtteil</b>
<b>Suchtprävention</b>						
<b>Tabakprävention</b>			<b>ÖGD:</b> 1.18-1.25- 1.29-1.32- 1.33-1.34 <b>LRA/BMA:</b> 1.27-1.30- 1.35 <b>IKK:</b> 1.47			<b>LRA/BMA:</b> 1.52
<b>Prävention von Alkohol und illegalen Drogen</b>			<b>ÖGD:</b> 1.18-1.29- 1.32-1.33 <b>LRA/BMA:</b> 1.28- 1.30- 1.35 <b>IKK:</b> 1.47		<b>ÖGD:</b> 1.24	<b>ÖGD:</b> 1.26-1.31  <b>LRA/BMA:</b> 1.56
<b>Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten (STD)</b>						
<b>AIDS/STD</b>			<b>ÖGD:</b> 1.16			<b>ÖGD:</b> 1.17
<b>Liebe/ Partnerschaft/ Sexualität</b>			<b>ÖGD:</b> 1.16-1.18	<b>LRA/BMA:</b> 1.19		<b>ÖGD:</b> 1.20
<b>Schwangerschaftsverhütung</b>			<b>ÖGD:</b> 1.16			<b>ÖGD:</b> 1.20

## 2. Ältere Menschen

### 2.1 Verbesserung der Ernährung

<b>Ausgangslage</b>	Ernährung und Flüssigkeitszufuhr beeinflussen wesentlich die Gesundheit und das Wohlbefinden. Aus unterschiedlichsten Gründen kann die Aufnahme von fester Nahrung und Flüssigkeit bei älteren Menschen beeinträchtigt sein. Zu nennen sind beispielhaft Bewegungseinschränkungen, Kau- und Schluckstörungen, eingeschränktes Sehvermögen und psychische Krankheiten wie Demenz, Depression und schizophrene Psychosen. Eine Rolle können aber auch soziale und ökonomische Gründe spielen, wie die Wohnsituation, Vereinsamung und Armut.
<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Förderung der Ernährungskompetenz und Optimierung der Ernährungssituation von alternden Menschen mit eigenem Haushalt und in Pflegeeinrichtungen.</p> <p><b>Maßnahmen zur Zielerreichung<sup>11</sup></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Setting Haushalt/Familie:</b> Ausbau von Angeboten der Fortbildung und Anleitung zur Verbesserung der Ernährungskompetenz älterer Menschen und pflegender Angehöriger unter Berücksichtigung bestehender Angebote</li> <li>■ <b>Setting stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verstärkte Berücksichtigung des Themas in Ausbildungs- und Fortbildungsstrukturen</li> <li>- Sensibilisierung der Mitarbeiter in medizinischen und pflegerischen Berufen</li> <li>- Umsetzung adäquater Empfehlungen und Normwerte unter Berücksichtigung altersbedingter Veränderungen des Körpers sowie von Ess- und Trinkproblemen</li> <li>- Umsetzung der Frühwarnungen bei Hitzeperioden</li> <li>- Umsetzung eines strukturierten Pflegekonzepts mit Führung und Überwachung durch eine Pflegefachkraft</li> <li>- Einführung und Weiterentwicklung interner Qualitätssicherungsmaßnahmen</li> </ul> </li> <li>■ <b>Setting Gemeinde/Stadtteil:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherstellung geeigneter Zugangswege zu sozial isolierten älteren Menschen (Aufbau einer niedrighwelligen Gehstruktur)</li> <li>- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema</li> </ul> </li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Haushalt/Familie</li> <li>■ Professionelle Einrichtungen und Dienste</li> <li>■ Gemeinde/Stadtteil</li> </ul>

<sup>11</sup> Das Ministerium für Arbeit und Soziales führt zum Thema Prävention bei älteren Menschen - Ernährung derzeit eine Umfrage bei den Verbänden durch.

## 2.2 Verbesserung des Bewegungsverhaltens und Minderung des Sturzrisikos

<b>Ausgangslage</b>	Die körperliche Leistungsfähigkeit ist in vielen Bereichen des täglichen Lebens eine Grundvoraussetzung für die Selbstständigkeit im Alter und hat somit erheblichen Einfluss auf die Mobilität und die Lebensqualität. Weiterhin ist eine insuffiziente körperliche Leistungsfähigkeit oft mitverantwortlich bei Stürzen und sturzbedingten Verletzungen.
<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Angestrebt wird, den Anteil der körperlich aktiven Senioren zu erhöhen und deren körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern, bevor eine erste Hilfsbedürftigkeit eintritt. Neben einer allgemeinen Verbesserung der Lebensqualität für den Einzelnen soll letztendlich auch durch eine Reduktion der Hüftfrakturen in Baden-Württemberg eine Kostensenkung für die Leistungsträger erreicht werden.</p> <p><b>Maßnahmen zur Zielerreichung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Setting Haushalt/Familie: Einführung erprobter Präventionskonzepte. Zielgruppe ist die Bevölkerung in Baden-Württemberg im Alter von 75 Jahren und älter (ca. 400.000 Personen)<sup>12</sup></li> <li>■ Setting stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verstärkte Sensibilisierung der Mitarbeiter in medizinischen und pflegerischen Berufen</li> <li>- Einführung erprobter Präventionskonzepte in allen Pflegeeinrichtungen in Baden-Württemberg</li> <li>- Interne Qualitätssicherungsmaßnahmen</li> </ul> </li> <li>■ Setting Gemeinde/Stadtteil: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherstellung geeigneter Zugangswege zu sozial isolierten älteren Menschen (Aufbau einer niedrighwelligen Gehstruktur).</li> <li>- Bestehende Sozialstrukturen (z. B. Sportvereine, Kirchengemeinden und Begegnungsstätten) sollen unter Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements genutzt werden. Dabei sollen engagierte Helfer durch ausgebildete Trainer in die Durchführung des Trainings eingewiesen werden und eine zweite Trainingseinheit pro Woche anbieten.</li> <li>- Bestehende Programme sollen eingebunden werden</li> <li>- Im weiteren Umfeld sollen die landesweit bestehenden Geriatrischen Zentren und Schwerpunkte z. B. in die Schulung der Trainer eingebunden werden.</li> <li>- Die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema soll verbessert werden.</li> </ul> </li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Haushalt/Familie</li> <li>■ Professionelle Einrichtungen und Dienste</li> <li>■ Gemeinde/Stadtteil</li> </ul>

## 2.3 Verbesserung des Impfstatus

<b>Ausgangslage</b>	Schutzimpfungen schützen durch Erzeugung von Immunität vor Infektionskrankheiten und deren Folgewirkungen; sie zählen zu den effektivsten und kostengünstigsten präventiven Maßnahmen der modernen Medizin. Aufgrund der Freiwilligkeit von Schutzimpfungen in Deutschland spielt die Akzeptanz von Impfungen eine zentrale Rolle. Die Mehrheit der Bevölkerung steht dem Thema unerfahren oder sorglos gegenüber. Die Zahl der absoluten Impfgegner wird auf weniger als 2 % der deutschen Bevölkerung geschätzt. Bei älteren Menschen ist mit niedrigeren Antikörperkonzentrationen und kürzerem Impfschutz zu rechnen.
---------------------	---

<sup>12</sup> Der Unterarbeitsgruppe liegt hierzu z. B. eine Projektskizze des Robert-Bosch-Krankenhauses Stuttgart vor.

	Das Immunsystem kann ferner durch Vorerkrankungen in seiner Funktion beeinträchtigt sein. Empfehlungen zur Durchführung von Schutzimpfungen in Deutschland werden von der STändigen Impfkommission (STIKO) am Robert Koch-Institut erarbeitet.
<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Angestrebt wird, den Anteil der Senioren ab 60 Jahre mit einem vollständigen Impfschutz zu erhöhen. Einbezogen werden sollen entsprechend der aktuellen Empfehlungen der ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert Koch-Institut insbesondere Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Polio, Influenza und Pneumokokken.</p> <p><b>Maßnahmen zur Zielerreichung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Setting professionelle Einrichtungen und Dienste: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dem Thema Impfen sollte in der Aus- und Fortbildung der medizinischen und pflegerischen Berufe ein stärkeres Gewicht beigemessen werden.</li> <li>- Einmal jährlich ist der Impfstatus im Rahmen einer Arztkonsultation zu überprüfen und der Impfschutz gegebenenfalls zu vervollständigen.</li> <li>- In jeder stationären und teilstationären Pflegeeinrichtung ist den Bewohnern die jährliche Influenza-Impfung zu empfehlen.</li> <li>- Für die Maßnahmen sind gezielte materielle Anreize zu schaffen.</li> </ul> </li> <li>■ Setting Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> <li>Betriebs- und gewerbeärztliche Dienste sind für die Schließung von Impfständen im Erwachsenenalter zu aktivieren.</li> </ul> </li> <li>■ Setting Haushalt/Familie: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Insbesondere Pflegebedürftige und ihre Angehörigen sollen im Rahmen der Beratungen im Haushalt gem. § 37 Abs. 3 SGB XI mindestens einmal jährlich auf die Notwendigkeit der Impfungen hingewiesen werden.</li> <li>- Verstärkung der Aufklärung über Impfungen, die beim Zusammenleben mit Kleinkindern indiziert sind (z. B. Hib).</li> </ul> </li> <li>■ Setting Gemeinde/Stadtteil <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherstellung geeigneter Zugangswege zu sozial isolierten älteren Menschen (Aufbau einer niedrigschwelligen Gehstruktur)</li> <li>- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema durch Verstärkung des Impfgedankens bei Multiplikatoren außerhalb der medizinischen und pflegerischen Professionen</li> </ul> </li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Professionelle Einrichtungen und Dienste</li> <li>■ Betrieb</li> <li>■ Haushalt/Familie</li> <li>■ Gemeinde/ Stadtteil</li> </ul>

## 2.4 Dekubitusprävention

<b>Ausgangslage</b>	Beim Dekubitus handelt es sich um ein schweres und in den meisten Fällen vermeidbares Krankheitsbild mit für die Betroffenen oft sehr gravierenden Konsequenzen bis hin zur Todesfolge.
<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Angestrebt wird, den Anteil der Pflegebedürftigen mit einem Dekubitus zu verringern.</p> <p><b>Maßnahmen zur Zielerreichung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Setting professionelle Einrichtungen und Dienste: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Ausbildung der medizinischen und pflegerischen Berufe hinsichtlich der Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten ist zu verbessern.</li> <li>- Die Häufigkeit des Auftretens von Dekubiti ist durch Entwicklung und Umsetzung nationaler, evidenzbasierter Pflegestandards zu verbessern.</li> </ul> </li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Setting Haushalt/Familie: Insbesondere im Rahmen der Beratungen im Haushalt gem. § 37 Abs. 3 SGB XI sollte der Prävention von Dekubiti ein besonderes Augenmerk gelten.</li> <li>■ Setting Gemeinde/Stadtteil: - Sicherstellung geeigneter Zugangswege zu sozial isolierten älteren Menschen (Aufbau einer niedrighschwelligigen Gehstruktur)</li> <li>■ - Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema</li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Professionelle Einrichtungen und Dienste</li> <li>■ Haushalt/Familie</li> <li>■ Gemeinde/Stadtteil</li> </ul>

## 2.5 Kontinenzmanagement

<b>Ausgangslage</b>	Die Inkontinenz ist eine „tabuisierte Epidemie“, die aufgrund ihrer Altersabhängigkeit zunimmt; allein in Baden-Württemberg ist von mehr als rd. 500.000 Betroffenen auszugehen. Handlungsbedarf besteht in medizinischer und psychosozialer Hinsicht; hierzu liegen wissenschaftlich begründete Therapiekonzepte vor, die bisher vielfach nicht umgesetzt werden. Durch eine konsequente Kontinenzberatung könnten zum Beispiel Inkontinenzen aufgrund von Harnwegsinfekten in 80 % der Fälle erfolgreich behandelt werden.
<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Durch ein konsequentes Kontinenzmanagement soll der Anteil der Pflegebedürftigen mit einer Inkontinenz verringert werden.</p> <p><b>Maßnahmen zur Zielerreichung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Setting professionelle Einrichtungen und Dienste: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf- und Ausbau einer konsequenten Kontinenzberatung an den Krankenhäusern hinsichtlich der Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten der Inkontinenz</li> <li>- Wissenstransfer an ambulante Pflegedienste; dadurch sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult und zu „Kontinenzkoordinatoren“ ausgebildet werden.</li> <li>- Die Kontinenzkoordinatoren etablieren Kontinenzbesprechungen in ihren jeweiligen Diensten und sorgen damit für eine Verbreitung der inkontinenzspezifischen Beratung im ambulanten Bereich.</li> </ul> </li> <li>■ Setting Haushalt/Familie: Im Rahmen der Beratungen im Haushalt gem. § 37 Abs. 3 SGB XI sollte der Prävention von Inkontinenz ein besonderes Augenmerk gelten.</li> <li>■ Setting Gemeinde/ Stadtteil: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherstellung geeigneter Zugangswege zu sozial isolierten älteren Menschen (Aufbau einer niedrighschwelligigen Gehstruktur).</li> <li>- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema.</li> </ul> </li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Professionelle Einrichtungen und Dienste</li> <li>■ Haushalt/Familie</li> <li>■ Gemeinde/Stadtteil</li> </ul>

**2.6 Übersicht Einzelmaßnahmen (nach Projektträgerschaft)**

<b>Ältere Menschen</b>	<b>Settings</b>	<b>Professionelle Einrichtungen und Dienste</b>	<b>Betrieb</b>	<b>Haushalt/Familie</b>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>
<b>Themenschwerpunkte<sup>13</sup></b>					
<b>Verbesserung der Ernährung</b>				<b>AOK:</b> 2.4-2.5	
<b>Verbesserung des Bewegungsverhaltens und Minderung des Sturzrisikos</b>		<b>AOK:</b> 2.1-2.6		<b>BKK:</b> 2.3	
<b>Verbesserung des Impfstatus</b>					
<b>Dekubitusprävention</b>		<b>ÖGD:</b> 2.2		<b>ÖGD:</b> 2.2	
<b>Kontinenzmanagement</b>		<b>KH:</b> 2.7			

<sup>13</sup> Mehrfachnennungen sind möglich

### 3. Prävention und Gesundheitsförderung bei Arbeitnehmern/ in Betrieben

#### 3.1 Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung

<b>Ausgangslage</b>	<p>Die Anforderungen an alle Akteure sind in der sich verändernden Arbeitswelt vielfältig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Es gilt, dem immer älter werdenden und länger arbeitenden Arbeitnehmer (Rente mit 67) und seinen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Die Integration der ausländischen Arbeitnehmer muss weiter vorangetrieben werden (Arbeitsunfähigkeitsauswertungen zeigen hier den Anstieg von psychischen Erkrankungen).</li> <li>■ Der Anstieg von zeitlichem Druck und Arbeitsvolumen schlägt sich in den Zahlen zur Arbeitsunfähigkeit nur andeutungsweise nieder: Der Anstieg der psychischen Erkrankungen ist alarmierend; dabei sinkt der Krankenstand insgesamt aus Angst vor Arbeitsplatzverlust. Dem gegenüber steht eine steigende Menge von Arzneimittelverbrauch.</li> </ul> <p>Die Nachfrage bzw. Umsetzung aller Maßnahmen zur Gesundheitsförderung (und Wiedereingliederung) in den Betrieben (und damit für die Arbeitnehmer) wird maßgeblich durch die zentrale Rolle des Arbeitgebers und die betrieblichen Belange beeinflusst.</p>
<b>Gesundheitsziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein vorrangiges Ziel ist es, den Arbeitgeber in seiner Verantwortung zur gesundheitsgerechten Mitarbeiterführung verstärkt anzusprechen, zu sensibilisieren und zu unterstützen. Alle Akteure bieten zwar bereits vielfältige Maßnahmen an. Diese richten sich jedoch vorwiegend an Großbetriebe.</li> <li>■ Der Fokus ist deshalb verstärkt auf die Interessen von KMU (Klein- und Mittelständische Unternehmen) sowie auf die Vernetzung der Aktivitäten zu richten. Die Maßnahmen dürfen keine Einzelaktionen einzelner Akteure bleiben, sondern müssen, um nachhaltig zu wirken, verstärkt in der Kooperation aller Akteure angeboten und umgesetzt werden.</li> <li>■ Vorrangig sollen die Arbeitgeber/Betriebe im Bereich Disability Management unterstützt (siehe SGB IX, § 84/2) und mit deren Beteiligung gezielt längerfristig oder wiederholt erkrankte Mitarbeiter mit geeigneten Maßnahmen wieder in das Arbeitsleben integriert werden. Das Netzwerk der Sozialversicherungs- und Integrationsträger unterstützt die Unternehmen durch Information und Interventionen.</li> </ul> <p>Denkbar ist ein Modellprojekt in einer (oder mehreren) Beispielregion(en) mit dem Ziel der Vernetzung aller Aktivitäten: Ein Maßnahmenpaket wird von allen beteiligten Partnern (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften, Fachverbänden, Ausbildungszentren, Kommunen usw. sowie alle Sozialversicherungsträgern, Betriebsärzten und die Unternehmen) beschlossen, Inhalte bzw. Angebote des Paketes gemeinsam festgelegt und umgesetzt.</p>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum</li> <li>■ Kleinbetrieb (n: &lt; 50)</li> <li>■ Mittlerer Betrieb (n: &gt; 50 und &lt; 250)</li> <li>■ Großbetrieb (n: &gt; 250)</li> </ul>

#### 3.2 Prävention von Hauterkrankungen bei verschiedenen Berufen

<b>Ausgangslage</b>	<p>Die Folgekosten berufsbedingter Hauterkrankungen allein für den Bereich der gewerblichen Berufsgenossenschaften lagen im Jahr 2004 bei rund 132 Millionen Euro, die gesamtwirtschaftlichen Gesamtkosten durch Hauterkrankungen bei rund 1,25 Milliarden Euro. Besonders betroffen sind Friseure, die Metallindustrie, das Lebensmittel- und das Reinigungsgewerbe sowie Beschäftigtengruppen beim Umgang mit Kunstharzen.</p>
---------------------	--

<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Für die nächsten Jahre ist eine breit angelegte bundesweite Präventionskampagne „Haut“ geplant. In dieser Kampagne werden die gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherungsträger zusammen mit den staatlichen Arbeitsschutzbehörden die Bedeutung von Hauterkrankungen im beruflichen und privaten Bereich thematisieren und entsprechende Impulse zur Verhütung setzen.</p> <p>Ziel des Projektes ist eine 50 %ige Reduzierung der berufsbedingten Hautkrankheiten bis zum Jahr 2011 in einzelnen ausgewählten Landkreisen. Bei entsprechenden Ressourcen kann eine flächendeckende Implementierung erfolgen.</p> <p>Geplant ist,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Auszubildende in Betrieben und Berufsschulen frühzeitig über Risiken und Schutzmaßnahmen zu informieren. Eine Intensivierung der gesundheitsbezogenen Berufsberatung ist zusätzlich wünschenswert. Dabei kann auf die Erfahrungen mit Projekten zur Prävention des Friseursekzems in Berufsschulen in Heilbronn, Stuttgart und Südbaden zurückgegriffen werden, ebenso auf ein Projekt zur Prävention von Berufskrankheiten in der Metallindustrie zusammen mit dem Voith-Lehrlingszentrum in Heidenheim.</li> <li>■ insbesondere bei Jugendlichen und Berufsanfängern in Friseurbetrieben, aber auch in der Metallindustrie, im Lebensmittelgewerbe, im Reinigungsgewerbe, beim Umgang mit Kunstharzen aktiv für den Hautschutz zu werben und die Arbeitsgeber auf erforderliche Arbeitsschutzmaßnahmen hinzuweisen. Dabei sollen auch Fragen des Jugendarbeitsschutzes angesprochen werden.</li> </ul> <p>Die Kampagne soll als Kooperationsprojekt des Regierungspräsidium Stuttgart, Landesgesundheitsamt, der unteren Verwaltungsbehörden, der Betriebsärzte, der Innungen, der Kreishandwerkerschaften, der gesetzlichen Unfallversicherungsträger und der Krankenkassen durchgeführt werden.</p>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum</li> <li>■ Kleinbetrieb (n: &lt; 50)</li> <li>■ Mittlerer Betrieb (n: &gt; 50 und &lt; 250)</li> <li>■ Großbetrieb (n: &gt; 250)</li> </ul>

### 3.3 Prävention von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren

<b>Ausgangslage</b>	<p>Prävention hat das Ziel, Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhindern. Zeitgemäße Prävention folgt einem ganzheitlichen Ansatz, der sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Maßnahmen genauso einschließt wie den Gesundheitsschutz.</p> <p>Die gesetzlichen Unfallversicherungsträger nehmen diese Aufgaben mit Erfolg wahr.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Unfallhäufigkeit konnte seit 1970 bei den "Meldepflichtigen Unfällen" um 56 % und bei den "tödlichen Unfällen" um 75 % gesenkt werden.</li> <li>■ Gleichzeitig sanken die Beitragssätze (bezogen auf die Lohnsumme) von 1,51 auf 1,33 %. Damit ist die gesetzliche Unfallversicherung der einzige Zweig der Sozialversicherung mit langfristig sinkenden Beitragssätzen.</li> <li>■ Die Prognosen bestätigen eine Fortsetzung dieser Entwicklung. Läge die Unfallhäufigkeit heute noch auf dem Niveau von 1992, müssten die Berufsgenossenschaften allein für Arbeitsunfälle im Jahr 2004 rund 800 Millionen Euro mehr an Entschädigungen aufbringen.</li> </ul> <p>In Baden-Württemberg werden alljährlich noch zwischen zwei und 3000 berufsbedingte Berufskrankheiten festgestellt, insofern sind weitere Anstrengungen erforderlich.</p> <p>Die Gewerbeaufsicht ist eine weitere Säule des präventiven außerbetrieblichen Arbeitsschutzsystems. Innerbetrieblich sind es die Fachkräfte für Arbeitssicherheit, die wie die Betriebsärzte in jedem Betrieb zu bestellen sind. Für die Präven-</p>
---------------------	---

	tion durch betriebsärztliche Tätigkeit ist die Qualitätssicherung der arbeitsmedizinischen Betreuung ein wichtiger Baustein. Dazu gehört auch die qualifizierte Aus- und Weiterbildung der arbeitsmedizinisch tätigen Ärzte und eine konsequente Qualitätssicherung der betriebsärztlichen Tätigkeiten mittels regelmäßiger Fortbildung und regelmäßiger Überprüfung der Qualität der betriebsärztlichen Betreuung z. B. durch Auditierung und Zertifizierung durch eine anerkannte Institution.
<b>Gesundheitsziele</b>	Ziel der berufsgenossenschaftlichen Prävention ist Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Dazu gehören Beratung und Überwachung, Forschung, Aus- und Fortbildung sowie Information. Damit werden die Voraussetzungen für Sicherheit und Gesundheit im Betrieb sowie Verkehrssicherheit geschaffen.
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum</li> <li>■ Kleinbetrieb (n: &lt; 50)</li> <li>■ Mittlerer Betrieb (n: &gt; 50 und &lt; 250)</li> <li>■ Großbetrieb (n: &gt; 250)</li> </ul>

### 3.4 Prävention von speziellen Berufskrankheiten bei ausgewählten Branchen und Beschäftigtengruppen

<b>Ausgangslage</b>	Zusammen mit Arbeitsschutzbehörden und Sozialversicherungsträgern wurde die Homepage <a href="http://www.infektionsfrei.de">www.infektionsfrei.de</a> zum Infektionsschutz im Gesundheitsdienst erarbeitet, die vom Regierungspräsidium Stuttgart, Landesgesundheitsamt betreut, erweitert und aktualisiert wird. Sie bietet einen Überblick über Rechtslage, Infektionen, Schutzmaßnahmen, Maßnahmen zur Prävention von Berufskrankheiten nach Verletzungen sowie arbeitsmedizinische Vorsorge und Beratungsmöglichkeiten.
<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Die Qualitätssicherung des Infektionsschutzes bei der Arbeit soll langfristig zur Erhaltung des erreichten Arbeitsschutzniveaus beitragen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Dazu wird für den Gesundheitsdienst ein Leitfaden erstellt, in dem die Möglichkeiten des Einsatzes solcher Techniken dargestellt werden, mit welchen Stichverletzungen beim Umgang mit Nadeln und scharfen Instrumenten verhindert werden können. Es werden darüber hinaus Empfehlungen gegeben, wie Krankenhäuser bei der Einführung von Nadelschutzsystemen vorgehen sollten und wie mit der Einführung verbundene Schwierigkeiten gemeistert werden können.</li> <li>■ Branchen- und Beschäftigtengruppen bezogene Präventionsprogramme kommen auch bei Atemwegserkrankungen in Bäckereien, Landwirtschaft, Gummi- und Textilindustrie und bezüglich Berufskrebskrankheiten in Betracht.</li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum</li> <li>■ Kleinbetrieb (n: &lt; 50)</li> <li>■ Mittlerer Betrieb (n: &gt; 50 und &lt; 250)</li> <li>■ Großbetrieb (n: &gt; 250)</li> </ul>

### 3.5 Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen

<b>Ausgangslage</b>	<p>Durch körperliche Belastungen in der Arbeitswelt werden in Deutschland direkte Kosten in Höhe von 14,9 Milliarden Euro und indirekte Kosten in Höhe von 13,5 Milliarden Euro verursacht. Psychische Belastungen führen zu 11,1 Milliarden Euro direkten und 13,4 Milliarden Euro indirekten Kosten.</p> <p>Eine immer schlankere Personalausstattung und die damit verbundene Leistungsverdichtung führen vermehrt zu psychischen Fehlbelastungen am Arbeitsplatz. Verschlechterung des Betriebsklimas, Verdrängungsprozesse und Konflikte können die Folge sein. Seit Jahren ist ein stetiger Anstieg der Fehlzeiten und Krankmeldungen festzustellen, die auf psychische Erkrankungen zurück zu führen.</p>
---------------------	--

	<p>ren sind.</p> <p>Psychische Fehlbelastungen am Arbeitsplatz können auch typisch für ganze Berufsgruppen sein. So gibt es erhebliche Abwanderungstendenzen bei Pflegekräften in Deutschland. Dies ist unter anderem auf die Arbeitsbedingungen zurückzuführen.</p> <p>Der laufende Strukturprozess im Gesundheitswesen (Verkürzung der Verweildauer, Personalabbau), aber auch die allgemein mit der Pflege verbundenen Belastungen (Arbeitsverdichtung, Schwere der Arbeit, hohe psychische Anforderungen, starke Fremdbestimmung) führen zu immer schwierigeren Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte.</p>
<b>Gesundheitsziele</b>	<p>Ziele sind die Prävention psychischer Fehlbelastungen (z. B. im Gesundheits- und im öffentlichen Dienst), Stressreduktion sowie der Aufbau eines betrieblichen Konfliktmanagements.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein Baustein für eine effektive Beratung der Betriebe bei der Prävention psychischer Fehlbelastungen am Arbeitsplatz ist die Arbeit des landesweiten Qualitätszirkels Arbeitspsychologie in Baden-Württemberg. Er wurde vom Ministerium für Arbeit und Soziales initiiert und ist beim Kompetenzzentrum Arbeitspsychologie des Regierungspräsidiums Stuttgart, Landesgesundheitsamt angesiedelt.</li> <li>■ Langzeitstudien des „Great-Place-to-Work-Institute“ zeigen, dass Investitionen in die Ressource Mensch sich langfristig lohnen. Die Unternehmen in Baden-Württemberg benötigen deshalb eine Unterstützung. Eine Internetseite (<a href="http://www.gesundheitsamt-bw">www.gesundheitsamt-bw</a>) informiert über psychische Fehlbelastungen im Betrieb und Interventionsmöglichkeiten, eine qualitätsgesicherte Beraterdatenbank enthält Berater und Näheres über deren Ausbildung, Berufserfahrung und Beratungsinhalte.</li> <li>■ Ein weiterer wichtiger Baustein wird die Kooperation mit der Katholischen Betriebsseelsorge und dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt sein. Durch die Entwicklung von Fortbildungskonzepten für die Arbeitsschutz Verantwortlichen, aber auch für Ehrenamtliche, die Durchführung überregionaler Fortbildungen für Mitarbeiter und die Entwicklung von Qualitätsstandards erfolgt die Implementierung neuer Konfliktlösungsansätze in Organisationen wie z. B. der Aufbau eines Konfliktbearbeitungssystems und die Etablierung von betrieblichen Konfliktlotsen. Dieses Modell bietet die Möglichkeit, betriebliche Konflikte frühzeitig, konstruktiv und ohne externe Beratung - unter Einbindung von Konfliktlotsen - zu bearbeiten.</li> <li>■ In einem Kooperationsprojekt von Betriebsärzten in Krankenhäusern, Pflegekräften, gesetzlichen Unfallversicherungsträgern, Krankenkassen, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern sollen praktikable Modelle zum Abbau insbesondere von psychischen Belastungen und zur Erhöhung der Arbeitszufriedenheit für Pflegekräfte in Krankenhäusern entwickelt und erprobt werden. Die Ergebnisse sollen evaluiert und in einen Austauschzirkel für Krankenhausärzte und Pflegedienstleitungen in Baden-Württemberg eingebracht werden.</li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum</li> <li>■ Kleinbetrieb (n: &lt; 50)</li> <li>■ Mittlerer Betrieb (n: &gt; 50 und &lt; 250)</li> <li>■ Großbetrieb (n: &gt; 250)</li> </ul>

### 3.6 Präventionsmaßnahmen bei speziellen Berufsgruppen und Branchen

<b>Ausgangslage</b>	<p>Logistik und Transport sind für die Funktionsfähigkeit unserer Wirtschaft von zentraler Bedeutung. An einer entscheidenden Schnittstelle arbeiten Fahrer - vom Fernfahrer bis zum Straßenbahnfahrer. Berufsfahrer sind dabei einer Fülle von gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. Die körperlichen Schädigungen durch Bewegungsmangel stehen im Mittelpunkt des Krankheitsspektrums. Herz-/Kreislaufkrankungen und Stoffwechselstörungen wie Diabetes mellitus kommen überproportional häufig vor. Sofern davon das Aufmerksamkeitsniveau und</p>
---------------------	--

	die Wachsamkeit beeinträchtigt werden, tritt neben der Gefährdung der eigenen Gesundheit zusätzlich die von Fahrgästen und anderen Verkehrsteilnehmern.
<b>Gesundheitsziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Das Ministerium für Arbeit und Soziales unterstützt deshalb in Zusammenarbeit mit der Hochrheinklinik Bad Säckingen und der deutschen Rentenversicherung ein gemeinsames Präventionsprojekt „Fit und gesund am Steuer“. Ein Programm für Berufsfahrer berücksichtigt die wesentlichen Gefährdungselemente der Fahrtätigkeit und ermöglicht gezielte Gegenmaßnahmen. Das Präventionsprojekt lebt von der Kooperation verschiedener Partner, wird im stationären Rahmen durchgeführt und anschließend ambulant mit betriebsärztlicher Unterstützung begleitet.</li> <li>■ Die massive arbeitsbedingte Gesundheitsgefährdung durch überlange Lenkzeiten ist Kernpunkt eines zweiten Fahrerprojekts „Hellwach am Steuer“. Die Erfassung der wöchentlichen Fahr- und Ruhezeiten von Fahrern erfolgt durch eine stichprobenartige Kontrolle und Auswertung der Tachoscheiben an der Autobahn durch die Arbeitsschutzbehörde unter Mitwirkung der Verkehrspolizei. Begleitet wird die Intervention durch eine anonymisierte Fragebogenaktion, verbunden mit Pupillometrie bei den Fahrern zur objektiven Messung der Müdigkeit sowie ein anonymes Erfassen von Lastwagenfahrern, die eine stationäre Schlafapnoediagnostik durchlaufen haben. Ein weiteres Element dieses Projekts ist eine Lärmmessung durch die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz. An verschiedenen gestalteten Rastplätzen sollen Hinweise zur Optimierung der Ruhebedingungen des Fahrpersonals gewonnen werden.</li> <li>■ Darüber hinaus sind Projekte auch für Berufsgruppen mit extremer mechanischer Belastung (Möbelpacker, Ballettinnen, Fußballer, Zimmerleute) angedacht.</li> </ul>
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum</li> <li>■ Kleinbetrieb (n: &lt; 50)</li> <li>■ Mittlerer Betrieb (n: &gt; 50 und &lt; 250)</li> <li>■ Großbetrieb (n: &gt; 250)</li> </ul>

### 3.7 Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen und Prävention von Volkskrankheiten

<b>Ausgangslage</b>	<p>Aufgrund der gegenwärtigen Rechtslage ist von einer flächendeckenden betriebsärztlichen Betreuung der Beschäftigten in der Bundesrepublik auszugehen. Das heißt, Betriebsärzte sehen Beschäftigte, die ansonsten selten oder gar nicht zum Arzt gehen. Bei diesen Beschäftigten mit Hinweisen und Prädiktoren auf ernsthafte Erkrankungen sollen primäre und sekundäre Präventionsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Schnittstelle bilden allgemeine und spezielle arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen, die Anlass für den Beratungskontakt sind.</p> <p>Die Prävention von Berufskrankheiten ist Aufgabe der Arbeitgeber mit Unterstützung durch die gesetzlichen Unfallversicherungsträger, die staatlichen Gewerbeärzte sowie die Gewerbeaufsicht.</p> <p>Nach vorsichtigen Schätzungen aus Skandinavien beträgt der arbeitsbedingte Anteil am Krankheitsspektrum bei Hauterkrankungen 45 %, Erkrankungen des Bewegungsapparates 33 %, Erkrankungen der Atmungsorgane 25 %, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Nervenerkrankungen je 20 %, psychiatrischen Erkrankungen 10 %, Neubildungen (Krebs) 4 % und damit der arbeitsbedingte Anteil im Durchschnitt 20 %.</p>
---------------------	---

<b>Gesundheitsziele</b>	Das Kooperationsprojekt zwischen Betriebsärzten, Hausärzten und Krankenkassen bezieht sich auf ein Erkrankungsspektrum, das nicht auf arbeitsbedingte Erkrankungen oder Berufskrankheiten hinweist. Die erkannten Gesundheitsstörungen werden in regionalen Modellprojekten nach betriebsärztlicher Primärdiagnostik zur weiteren Diagnostik an die entsprechend informierten und fortgebildeten Hausärzte verwiesen. Dort werden die Patienten in bereits bestehende Präventionsprogramme integriert.
	Zu Erkrankungen für diese Art der Prävention gehören Stoffwechsel- und Herz-Kreislaufkrankungen sowie Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates, aber auch Krebserkrankungen, sofern keine haftungsbegründende Kausalität für eine Berufskrankheit vorliegt.  Durch den erwähnten direkten Zugang des Betriebsarztes zu den Beschäftigten erfolgt die Motivation zum Arztbesuch. Die Krankenkasse kann dabei unterstützend wirken (z. B. durch Bonusmodelle und andere Anreize). Das Modellprojekt wird in mehreren Modellregionen durchgeführt.
<b>Settings</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Betriebliche Schule/Ausbildungszentrum</li> <li>■ Kleinbetrieb (n: &lt; 50)</li> <li>■ Mittlerer Betrieb (n: &gt; 50 und &lt; 250)</li> <li>■ Großbetrieb (n: &gt; 250)</li> </ul>

### 3.4 Übersicht Einzelmaßnahmen (nach Projektträgerschaft)

Arbeitnehmer/ Betriebe	Settings	Betriebliche Schule/ Ausbildungs- zentrum	Kleinbetrieb n: < 50	Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250	Großbetrieb n: > 250
<b>Themenschwerpunkte<sup>14</sup></b>					
<b>Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung</b>		<b>IKK:</b> 3.14-3.16	<b>TK:</b> 3.12 <b>IKK:</b> 3.15 <b>LBG:</b> 3.19	<b>UKBW:</b> 3.24 <b>TK:</b> 3.12 <b>IKK:</b> 3.15	<b>TK:</b> 3.12-3.13
<b>Prävention von Hauterkrankungen bei verschiedenen Berufen</b>					
<b>Prävention von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren</b>		<b>ÖGD:</b> 3.6	<b>LBG:</b> 3.1	<b>LBG:</b> 3.1	<b>DRV:</b> 3.5-3.8-3.9

<sup>14</sup> Mehrfachnennungen sind möglich

Arbeitnehmer/ Betriebe	Sett- ings	Betriebliche Schule/ Ausbildungs- zentrum	Kleinbetrieb n: < 50	Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250	Großbetrieb n: > 250
<b>Themenschwer- punkte<sup>15</sup></b>					
<b>Prävention von speziellen Be- rufskrankheiten bei ausgewähl- ten Branchen und Beschäftig- tengruppen</b>					
<b>Prävention ar- beitsbedingter Erkrankungen</b>			<b>KDA:</b> 3.17	<b>SM/LGA:</b> 3.3 <b>KH:</b> 3.18 <b>UKBW:</b> 3.20-3.21 <b>KDA:</b> 3.17	<b>SM/LGA:</b> 3.3 <b>BKK:</b> 3.11 <b>UKBW:</b> 3.20-3.21 <b>KDA:</b> 3.17
<b>Präventions- maßnahmen bei speziellen Be- rufgruppen und Branchen</b>		<b>ÖGD:</b> 3.2 <b>UKBW:</b> 3.22-3.23	<b>SM/LGA:</b> 3.4	<b>SM/LGA:</b> 3.4	<b>DRV:</b> 3.7 <b>BKK:</b> 3.10
<b>Arbeitsmedizini- sche Vorsorge- untersuchungen und Prävention von Volkskrank- heiten</b>					

<sup>15</sup> Mehrfachnennungen sind möglich

## Anhang

### A 1 Muster Erhebungsbögen

#### ■ Raster zur Bestandserhebung bestehender Maßnahmen

##### 1. Institution

##### 2. Maßnahme/Projekt

##### 3. Handlungsschwerpunkt und Zielgruppe

Welchem der festgelegten Handlungsschwerpunkte und Zielgruppen ist die Maßnahme/das Projekt zuzuordnen?

##### 4. Kurzbeschreibung im Fließtext

Inhalt der Maßnahme/des Projekts, insbesondere auch Laufzeit, Ziele, Kooperationspartner, Setting/Lebenswelt, in dem die Maßnahme/das Projekt stattfindet, Angebotsform/Methode (beispielsweise Aktions-/Gesundheitstage, Schulung von Multiplikatoren oder Betroffenen, Vernetzung etc.)

##### 5. Dokumentation und Evaluation

(Nicht) geplant/durchgeführt? Ggf. Ergebnis?

■ Muster Erhebungsbogen ÖGD

**Neuakzentuierung der Prävention in Baden-Württemberg  
ÖGD-Bestandserhebung**

**Nov. 2005**

**1. Institution / Ansprechpartner (Name, Telefon, Email)**

**2. Maßnahme-/Projekttitel**

**3. Handlungsschwerpunkt (bitte ankreuzen)**

Kinder und Jugendliche

Senioren

Suchtprävention (Alkohol und Nikotin)

Prävention von Übergewicht  
- Ernährung und Bewegung

Arbeitnehmer/Betriebe

Prävention übertragbarer Krankheiten

**4. Zielgruppe**

Kinder

0-3 Jahre

3-6 Jahre

6-10 Jahre

10-12 Jahre

junge Erwachsene (19-29 Jahre)

Erwachsene (30-59 Jahre)

Ältere Menschen (ab 60 Jahre)

Sozial Benachteiligte, bitte angeben, welche Personengruppen

.....

Jugendliche

13-15 Jahre

15-18 Jahre

Sonstige Zielgruppen, bitte angeben

.....

.....

**5. Kurzbeschreibung im Freitext**

Inhalt der Maßnahme/des Projekts, insbesondere auch Laufzeit, Ziele, Setting/Lebenswelt, in dem die Maßnahme/das Projekt stattfindet, Angebotsform/Methode (beispielsweise Aktions-/Gesundheitstage, Schulung von Multiplikatoren oder Betroffenen Vernetzung etc.)

**6. Kooperationspartner****7. Aufgabe und Funktion des Gesundheitsamtes in diesem Projekt**  
(bitte ankreuzen)

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Bedarfsermittlung         | <input type="checkbox"/> Aufbau und Begleitung von Prozessen   |
| <input type="checkbox"/> Initiierung des Projektes | <input type="checkbox"/> Information und Öffentlichkeitsarbeit |
| <input type="checkbox"/> Moderation                | <input type="checkbox"/> Qualifizierungsmaßnahmen              |
| <input type="checkbox"/> Koordination              | <input type="checkbox"/> Dokumentation                         |
| <input type="checkbox"/> Projektmanagement         | <input type="checkbox"/> Evaluation                            |
| <input type="checkbox"/> Projektdurchführung       |  |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges:.....           |  |

**8. Dokumentation und Evaluation**  
(Nicht) geplant/durchgeführt? Ggf. Ergebnis?**Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung!**

## A2 Einzelmaßnahmen

### 1. Handlungsschwerpunkt: Kinder und Jugendliche

Lfd. Nr.	1.1						
Projekttitle	„g’sund & g’scheit“						
Projektträger	ÖGD						
Kontakt	Gertrud.van.Ackern, GA Landeshauptstadt Stuttgart						
	Tel.	0711/216-2249	Email	Gertrud.van.Ackern@stuttgart.de			
Setting	Kindertageseinrichtungen	X	Schule	X	Jugendhilfeeinrichtung		
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil				
Zielgruppe	Kinder/Schüler, Eltern, Lehrer/Erzieher						
Themen	Bewegung/Haltung, Ernährung, Sinneswahrnehmung, Stressbewältigung, gesundheitsfördernde Maßnahmen						
Kurzbeschreibung	Beratung, Schulung, Unterrichtsgestaltung, Organisationsentwicklung mit Einbindung von Gesundheitsförderung, Netzwerkarbeit						
Umsetzungsebene	örtlich	X	regional	X	landesweit		
Kooperationspartner	Praxisbüro Gesunder Kindergarten/Gesunde Schule, Berufsgenossenschaft, Elternvertretung						
Anmerkungen							
Dokumentation	Ja		Evaluation	ja			
	Nein	X		nein	X		

Lfd. Nr.	1.2						
Projekttitle	Bewegungsfreundlicher Kindergarten						
Projektträger	ÖGD						
Kontakt	Birgit Mauthe-Mangold, GA Landratsamt Bodenseekreis						
	Tel.	07541/204-5826	Email	Birgit.Mauthe-Mangold@bodenseekreis.de			
Setting	Kindertageseinrichtungen	X	Schule		Jugendhilfeeinrichtung		
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil				
Zielgruppe	Kinder, Eltern, Erzieher						
Themen	Bewegung/Haltung						
Kurzbeschreibung	Erstellung von Materialien, Netzwerkarbeit, Schulung, Veranstaltungen						

<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>	X	<b>regional</b>	X	<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>	Landratsamt, AOK, Gesamtelternbeirat, Ausbildungsstätte für Erzieherinnen, Kindergartenfachberatung, Psychologische Beratungsstelle der Caritas, Sportverein, Selbsthilfe					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>Ja</b>	X	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		ist aber geplant
	<b>Nein</b>			<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.3</b>					
<b>Projekttitel</b>	Stadtteilprojekt -Förderung von Gesundheitspotentialen					
<b>Projekträger</b>	ÖGD					
<b>Kontakt</b>	Helene Hausser, GA Landratsamt Reutlingen					
	<b>Tel.</b>	07121/480-4330	<b>Email</b>	Helene_Hausser@kreis-reutlingen.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	X	<b>Schule (Grundschule)</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	X		
<b>Zielgruppe</b>	Kinder, Erwachsene, sozial Benachteiligte					
<b>Themen</b>	Bewegung, Ernährung					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Elternabende, Kooperation mit Sportverein, Motoriktest					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>	Sportverein, Krankenkasse, Stadtverwaltung, Uni Karlsruhe, Hersteller von Motorikgeräten					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>Ja</b>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>Nein</b>	X		<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.4</b>					
<b>Projekttitel</b>	Gesundheitsfördernde Kindertagesstätte					
<b>Projekträger</b>	ÖGD					
<b>Kontakt</b>	Herr Werner, GA Landratsamt Karlsruhe					
	<b>Tel.</b>	0721/936-5907	<b>Email</b>	gesundheitsfoerderung@landratsamt-karlsruhe.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	X	<b>Schule</b>		<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Kinder, Eltern, Erzieherinnen					

<b>Themen</b>	Gesundheitsbewusstsein					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Fortbildungen, Prozessmanagement, Netzwerkarbeit, Elternarbeit					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit	
<b>Kooperationspartner</b>	Gemeindeverwaltung, Landratsamt, Psychologische Beratungsstelle					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>Ja</b>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>Nein</b>	X		<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.5					
<b>Projekttitlel</b>	Kinderleicht					
<b>Projekträger</b>	ÖGD					
<b>Kontakt</b>	Christine Scherzinger, GA Landratsamt Rastatt					
	<b>Tel.</b>	07222/381-2314		<b>Email</b>	C.Scherzinger@landkreis-rastatt.de	
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	X	<b>Schule (Grundschule)</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Kinder					
<b>Themen</b>	Bewegung, Ernährung					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Info-Flyer, Info-Börse, Fortbildungen, „Ernährungskiste“, „Erstklässler-Fitness-Checkup“, Netzwerkarbeit					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit	
<b>Kooperationspartner</b>	Sportschule (Badischer Sportbund), Vereine, Sportstiftung Baden-Baden					
<b>Anmerkungen</b>	Einrichtung eines AK aller Akteure: Hebammenverband, Ärzteschaft, Kassenärztliche Vereinigung, Kreisverwaltung, Fachberaterinnen für Kindergärten, Ernährungsberaterinnen, Krankenkassen					
<b>Dokumentation</b>	<b>Ja</b>	X	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>Nein</b>			<b>nein</b>	X	
		Abruf der „Ernährungskiste“, Fortbildungsmaßnahmen				

Lfd. Nr.	1.6						
Projekttitel	Prävention von Übergewicht						
Projektträger	ÖGD						
Kontakt	Kai Schröder, GA Landratsamt Rems-Murr-Kreis						
	Tel.	07151/501-620	Email	K.Schroeder@rems-murr-kreis			
Setting	Kindertageseinrichtungen	X	Schule	X	Jugendhilfeeinrichtung		
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil				
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche						
Themen	Bewegung, Prävention von Übergewicht						
Kurzbeschreibung	Erzieherinnenausbildung, Netzwerkarbeit, dauerhafte Implementation von strukturellen Maßnahmen						
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit		
Kooperationspartner	Ärzeschaft, Krankenkassen, VHS, Familienbildungsstätte, Sportverein, Migrationsbeauftragte, Landratsamt						
Anmerkungen							
Dokumentation	Ja		Evaluation	ja			
	Nein	X		nein	X		

Lfd. Nr.	1.7						
Projekttitel	Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern						
Projektträger	ÖGD						
Kontakt	Helene Hausser, GA Landratsamt Reutlingen						
	Tel.	07121/480-4330	Email	Helene_Hausser@kreis-reutlingen.de			
Setting	Kindertageseinrichtungen	X	Schule		Jugendhilfeeinrichtung		
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil	X			
Zielgruppe	Kinder und Erwachsene (mit sozialer Benachteiligung)						
Themen	Förderung von Gesundheitspotentialen, gesundheitsfördernde Strukturen						
Kurzbeschreibung	Elternarbeit, Exkursionen						
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit		
Kooperationspartner	Sportverein, ARGE Zahnprophylaxe, Landratsamt, VHS, Tafelladen						
Anmerkungen							

Dokumentation	ja		Evaluation	ja	
	nein	X		nein	X

Lfd. Nr.	1.8					
Projekttitle	KigaAKTIV - Gesunder Kindergarten					
Projektträger	ÖGD					
Kontakt	Christoph Bauer, GA Landratsamt Heidenheim					
	Tel.	07321/321-643	Email	C.Bauer@landkreis-heidenheim.de		
Setting	Kindertageseinrichtungen	X	Schule		Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil			
Zielgruppe	Vorschulkinder in Kiga und Kita, Eltern, Erzieherinnen					
Themen	Bewegung, gesunde Ernährung					
Kurzbeschreibung	Multiplikatoren-schulung, Prozessbegleitung, Netzwerkarbeit, Beteiligung am Förderpreis Gesundheit					
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit	
Kooperationspartner	Projektkindergärten, Klinikum, DAK, AG Jugendzahn-pflege, Fachfrauen bewusste Kinderernährung, Stadtverwaltung, Landratsamt, Fachberater Kita, Sportvereine					
Anmerkungen						
Dokumentation	ja		Evaluation	ja		
	nein	X		nein	X	
	geplant im Rahmen der Verleihung des Förderpreises					

Lfd. Nr.	1.9					
Projekttitle	Kinder im Gleichgewicht (KIG) - Adipositas Kompetenzzentrum Euregio Bodensee					
Projektträger	ÖGD					
Kontakt	Dr. Barbara Unger, GA Landratsamt Ravensburg					
	Tel.	0751/85-5321	Email	Barbara.Unger@landkreis-ravensburg.de		
Setting	Kindertageseinrichtungen		Schule		Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit	X	Gemeinde/Stadtteil			
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche (aus sozialen Brennpunkten, Migranten), Kinderärztlich tätige Ärzte, Eltern/Familien					
Themen	Übergewicht/Adipositas					

<b>Kurzbeschreibung</b>	Vernetzung bereits vorhandener bzw. Aufbau neuer Angebote der Gesundheitsförderung, Primär- und Sekundär-/ Tertiärprävention bei Übergewichtigen bzw. adipösen Kindern und Jugendlichen, nach Pilotphase flächendeckende Weiterführung, wissenschaftlicher Nachweis der Wirksamkeit von Interventionen unter Einbeziehung von Kosten-Nutzen-Aspekten, Langzeitbeobachtung						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>		
<b>Kooperationspartner</b>	International: AKS Bregenz, ZEBRA St. Gallen, Landeskrankenhäuser Bregenz, Dornbirn und Feldkirch Regional: Landratsamt, AOK Allgäu-Oberschwaben, Oberschwabenklinik GmbH, Fachkliniken Wangen Reha-Kinderklinik, Städte Ravensburg, Weingarten und Wangen, BKK Gildemeister Seidensticker						
<b>Anmerkungen</b>	Internationales Projekt (2005-07) mit EU-Mitteln (Interreg III), grenzüberschreitend mit Deutschland (Landkreis Ravensburg), Schweiz (Ostschweizer Kantone) und Österreich (Vorarlberg)						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>			<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	Uni Ulm und RKI (angeschlossen an die BZgA-Studie)
	<b>nein</b>	X			<b>nein</b>		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.10</b>						
<b>Projekttitlel</b>	Gesundheitsfördernde Schule						
<b>Projekträger</b>	ÖGD						
<b>Kontakt</b>	Martin Siegl-Ostmann, GA Landratsamt Karlsruhe						
	<b>Tel.</b>	0721/936-5908	<b>Email</b>	gesundheitsfoerderung@landratsamt-karlsruhe.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>		X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>				
<b>Zielgruppe</b>	Kinder, Jugendliche, Lehrer						
<b>Themen</b>	Bewegung, Lehergesundheit, gesundheitsfördernde Maßnahmen						
<b>Kurzbeschreibung</b>	IST-Analysen, Pädag. Tage, bedarfsorientierte Unterstützung von Schulen						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>		
<b>Kooperationspartner</b>	AOK Mittlerer Oberrhein (Lehrergesundheit), Landratsamt						
<b>Anmerkungen</b>	Mitglied im Netzwerk „g’sund & g’scheit“						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	intern	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	Pädag. Tage
	<b>nein</b>				<b>nein</b>		

Lfd. Nr.	1.11						
Projekttitle	Schritt für Schritt zum Erfolg						
Projektträger	ÖGD						
Kontakt	Ursula Jährig, GA Landratsamt Tübingen						
	Tel.	07071/207-140	Email	jaehrig@kreis-tuebingen.de			
Setting	Kindertageseinrichtungen		X	Schule		Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit			Gemeinde/Stadtteil			
Zielgruppe	Kinder, Eltern, Erzieherinnen						
Themen	Ernährung, Bewegung, Kompetenzförderung						
Kurzbeschreibung	Themenmodule, Beratung, Multiplikatorenschulung						
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit		
Kooperationspartner	Landratsamt und Stadtverwaltung Tübingen, Landessportverband Baden-Württemberg, Kinderärzte, Uni-Kinderklinik Tübingen						
Anmerkungen							
Dokumentation	ja		Evaluation	ja	X	durch Schuleingangsuntersuchung	
	nein	X		nein		Evaluation der Beratung	

Lfd. Nr.	1.12						
Projekttitle	Der Landkreis bewegt sich						
Projektträger	Regionale Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit Biberach						
Kontakt	Dr. Monika Spannenkrebs						
	Tel.	07351/52-167	Email	Monika.Spannenkrebs@biberach.de			
Setting	Kindertageseinrichtungen		X	Schule	X	Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit		X	Gemeinde/Stadtteil	X		
Zielgruppe	Familien (einschließlich Großeltern), Kinder						
Themen	Bewegung						
Kurzbeschreibung	Aktionen und Aktivitäten						
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit		
Kooperationspartner	AOK, VHS, Beki-Frauen, BUND, Landratsamt						
Anmerkungen							

Dokumentation	ja	X	Fotodokumentation	Evaluation	ja		
	nein				nein	X	

Lfd. Nr.	1.13						
Projekttitel	Sprachförderung und Mütterschulung Migrantenkinder						
Projekträger	Regionale Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit Biberach						
Kontakt	Dr. Monika Spannenkrebs						
	Tel.	07351/52-167	Email	Monika.Spannenkrebs@biberach.de			
Setting	Kindertageseinrichtungen			Schule			Jugendhilfeeinrichtung
	Familie/Freizeit		X	Gemeinde/Stadtteil			
Zielgruppe	Russlanddeutsche Mütter und deren Kinder (im Altern von 2-3 Jahren)						
Themen	Bewegung, Ernährung						
Kurzbeschreibung	Müttertreff						
Umsetzungsebene	örtlich			regional			landesweit
Kooperationspartner	Caritas, Landratsamt						
Anmerkungen	Sprachtestung, Wiegen und Messen der Kinder vor Beginn und am Ende der Maßnahme						
Dokumentation	ja		Evaluation	ja			
	nein	X		nein	X		

Lfd. Nr.	1.14						
Projekttitel	Mittagstisch an Ganztagschulen						
Projekträger	ÖGD						
Kontakt	Martina Teinert, GA Neckar-Odenwald-Kreis						
	Tel.	06261/842434	Email	Martina.Teinert@neckar-odenwald-kreis			
Setting	Kindertageseinrichtungen			Schule		X	Jugendhilfeeinrichtung
	Familie/Freizeit			Gemeinde/Stadtteil			
Zielgruppe	Schüler						
Themen	Ernährung						
Kurzbeschreibung	AK Mensa an zwei Gymnasien, Schülerumfrage, Unterrichtseinheit, Ernährungsprotokolle						
Umsetzungsebene	örtlich			regional		X	landesweit

<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>	... vor dem Hintergrund des 8-jährigen Gymnasiums					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>nein</b>	X		<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.15</b>					
<b>Projekttitle</b>	Gesund in allen Lebenslagen					
<b>Projektträger</b>	Stadt Leonberg, Kinderhaus Spitalhof (Regionale Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit)					
<b>Kontakt</b>	Monika Rehlinghaus, GA Landratsamt Böblingen					
	<b>Tel.</b>	07031/6631751	<b>Email</b>			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	X	<b>Schule</b>		<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Kinder (mit sozialer Benachteiligung), Eltern, Erzieherinnen, Leitung der Kita					
<b>Themen</b>	Ernährung, Bewegung, Erzieherinnengesundheit/Gesundheit am Arbeitsplatz					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Elternarbeit, gesundheitsfördernde Maßnahmen					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	X
<b>Kooperationspartner</b>	Netzwerk mit Kindertageseinrichtungen und ÖGD (Gesundheitsämter und LGA)					
<b>Anmerkungen</b>	Landesweit bestehen drei Modellkitas in drei Modellregionen					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	
	<b>nein</b>			<b>nein</b>		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.16</b>					
<b>Projekttitle</b>	Peer Education					
<b>Projektträger</b>	ÖGD					
<b>Kontakt</b>	Bärbel Neubert-Humberg, Landratsamt Göppingen					
	<b>Tel.</b>	07161/9734-33	<b>Email</b>	B.Neubert@landkreis-goeppingen.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Schüler (ab Klasse 8)					

<b>Themen</b>	AIDS/STD, Liebe/Partnerschaft/Sexualität, Schwangerschaftsverhütung					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Training der Peers, Veranstaltungen selbständig im Zweierteam					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit	
<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja		<b>Evaluation</b>	ja		
	nein	X		nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.17					
<b>Projekttitle</b>	Gesund im Urlaub - gesund nach Hause					
<b>Projektträger</b>	ÖGD					
<b>Kontakt</b>	Elisabeth Neuner-Götz, GA Landratsamt Reutlingen					
	<b>Tel.</b>	07121/480-4313		<b>Email</b>	Elisabeth_Neuner-Götz@kreis-reutlingen.de	
<b>Setting</b>	Kindertageseinrichtungen			Schule		Jugendhilfeeinrichtung
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil		X	
<b>Zielgruppe</b>	Bevölkerung					
<b>Themen</b>	Gesundheitsrisiken im Urlaub: AIDS, Hepatitis, andere sexuell übertragbare Krankheiten					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Info-Stand, Miniausstellung, Beratung, Infomaterialien, „Notfalltüten“, Quiz					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit	
<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja		<b>Evaluation</b>	ja		
	nein	X		nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.18					
<b>Projekttitle</b>	Begleitung einer 7. Klasse					
<b>Projektträger</b>	ÖGD					
<b>Kontakt</b>	Claudia Stahl, GA Landratsamt Rottweil					
	<b>Tel.</b>	0741/17445-38		<b>Email</b>		

<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	<input type="checkbox"/>
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Zielgruppe</b>	Schüler						
<b>Themen</b>	Pubertät, Sexualität, Sucht, Ess-Verhalten						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>
<b>Kooperationspartner</b>							
<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>		
	<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		

<b>Lfd. Nr.</b>	1.19						
<b>Projekttitle</b>	Liebe, Freundschaft, Partnerschaft						
<b>Projekträger</b>	Landratsamt						
<b>Kontakt</b>	Heike Sabisch, LRA Enzkreis - Netzwerk Looping, AIDS & Co						
	<b>Tel.</b>	07231/308-850	<b>Email</b>	Heike.Sabisch@enzkreis.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	<input checked="" type="checkbox"/>
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung						
<b>Themen</b>	Liebe, Freundschaft, Partnerschaft						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Arbeitsblätter, Filme, Bilder, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele, Entspannungsübungen, Spielpädagogik						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>
<b>Kooperationspartner</b>	Lebenshilfe Pforzheim						
<b>Anmerkungen</b>	in Seminarform in den Lebenshilfwerkstätten						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>		
	<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>		<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		

<b>Lfd. Nr.</b>	1.20						
<b>Projekttitle</b>	www.dr-winter-team.de						
<b>Projekträger</b>	ÖGD						
<b>Kontakt</b>	Albert Mayer, GA Landratsamt Böblingen						
	<b>Tel.</b>	0711/216-5535	<b>Email</b>	Ulrike.Wiesehuetter@stuttgart.de			

<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>			<b>Schule</b>			<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>			<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		X			
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche (und junge erwachsene) Internetuser								
<b>Themen</b>	Liebe, Sexualität, Schwangerschaftsverhütung, Partnerschaft, sexuelle Gewalt								
<b>Kurzbeschreibung</b>	Internet gestütztes, interaktives Beratungsangebot, E-Mail-Beratung								
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>			<b>regional</b>		X	<b>landesweit</b>		
<b>Kooperationspartner</b>	Psychologische Beratungsstellen Jugend-, Ehe-, Lebensfragen; Pro familia, Thamar - Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt								
<b>Anmerkungen</b>									
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	Mailkontakte und Pin-Wand-Anfragen	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>				
	<b>nein</b>				<b>nein</b>	X			

<b>Lfd. Nr.</b>	1.21								
<b>Projekttitlel</b>	Kombiniertes Bewegungsprogramm zur Verbesserung der kognitiven Lernvoraussetzungen bei Schulkindern (Klassen 3-6)								
<b>Projekträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg								
<b>Kontakt</b>									
	<b>Tel.</b>			<b>Email</b>					
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>			<b>Schule</b>		X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>			<b>Gemeinde/Stadtteil</b>					
<b>Zielgruppe</b>	Schüler (Klassen 3-6), Lehrer								
<b>Themen</b>	Bewegung, Konzentrationsfähigkeit								
<b>Kurzbeschreibung</b>	5 Schritte-Programm: IST-Analyse vorhandener Programme, Entwicklung eines Bewegungsprogramms und dessen Kommunikation, Evaluationsstudie zu Akzeptanz und Effektivität, Schulungs- und Fortbildungskonzept für Lehrer								
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>			<b>regional</b>			<b>landesweit</b>		
<b>Kooperationspartner</b>	Uni Konstanz, Institut für Sportwissenschaften								
<b>Anmerkungen</b>	Das Projekt befindet sich noch im Aufbau								
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	Ergebnisbericht bis Ende 2006	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	geplant (4. Schritt)		
	<b>nein</b>				<b>nein</b>				

<b>Lfd. Nr.</b>	1.22					
<b>Projekttitel</b>	Fitness in der Grundschule - Förderung der körperlich-sportlichen Aktivität, Haltung, Fitness und Gesundheit von Grundschulkindern					
<b>Projekträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Hans-Joachim Wachter					
	<b>Tel.</b>	0721/6098-263	<b>Email</b>	Hans-Joachim.Wachter@uk-bw.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Grundschüler, Sportlehrer					
<b>Themen</b>	Bewegung, Körperhaltung, Fitness					
<b>Kurzbeschreibung</b>	6-Schritte-Programm: IST-Analyse der Motorik, Datenbank zu „Motorik und Gesundheit“, Entwicklung eines Fitness-tests, Interventionsmaßnahmen für den Sportunterricht					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b> X	
<b>Kooperationspartner</b>	Uni Karlsruhe, Institut für Sportwissenschaften; Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e. V.					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	„Fitness in der Grundschule“ - Endbericht und Praxisleitfaden (für Lehrer)	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X
	<b>nein</b>			<b>nein</b>		

<b>Lfd. Nr.</b>	1.23					
<b>Projekttitel</b>	Bewegung in Kindergärten					
<b>Projekträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>						
	<b>Tel.</b>		<b>Email</b>			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		X	<b>Schule</b>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Kinder, Eltern, Erzieher					
<b>Themen</b>	Bewegung					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Bewegungswelten schaffen, Bewegungsspiele und -olympiade, Einbindung bekannter Sportler als Identifikationsfiguren, mediale Präsenz (Homepage, Begleitmaterialien)					

<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	X
<b>Kooperationspartner</b>	Hampp-Verlag					
<b>Anmerkungen</b>	Der Hampp-Verlag ist Organisator der medialen Präsenz und Koordinator der Partner					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>nein</b>	X		<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.24					
<b>Projekttitle</b>	Jung, mobil + KLAR					
<b>Projektträger</b>	ÖGD					
<b>Kontakt</b>	Anne Röhm, Regierungspräsidium Stuttgart, Landesgesundheitsamt					
	<b>Tel.</b>	0711/1849-375	<b>Email</b>	anne.roehm@rps.bwl.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>			<b>Schule</b>		<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>
	<b>Familie/Freizeit</b>	X	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche, junge Erwachsene					
<b>Themen</b>	Einstellungsveränderung bei Fahrschülern bzgl. des Gebrauchs von legalen/illegalen Drogen im Straßenverkehr, Sensibilisierung für Ursachen und Folgen von Imponiergehabe und erhöhter Risikobereitschaft, Aufbau alternativer Handlungsstrategien, Reduzierung der suchtmittelbedingten Unfallzahlen, Ordnungswidrigkeiten und Straftaten im Straßenverkehr, Alkoholverbot für Fahranfänger während der Probezeit.					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Peer-education (Vorbereitungsseminare, professionelle Begleitung), Entwicklung einer zusätzlichen Fahrerschul-Einheit für die Fahrschulen und Implementierung in das Regelangebot der Theorieausbildung, Übertragung des Projektes in weitere Stadt- und Landkreise					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>	Ministerium für Arbeit und Soziales, Innenministerium, Fahrlehrerverband Baden-Württemberg, Beauftragte für Suchtprophylaxe der Landkreise Göppingen und Esslingen, Suchtkrankenversorgungseinrichtungen in den Landkreisen Göppingen und Esslingen					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>nein</b>			<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.25					
<b>Projekttitle</b>	Be smart, don't start					
<b>Projektträger</b>	ÖGD					

<b>Kontakt</b>	Anne Röhm, Regierungspräsidium Stuttgart, Landesgesundheitsamt						
	<b>Tel.</b>	0711/1849-375	<b>Email</b>	anne.roehm@rps.bwl.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>				
<b>Zielgruppe</b>	Schüler						
<b>Themen</b>	Unterstützung der Schüler bei der Raucherentwöhnung und der Schulen im Prozess zu „Rauch freien Schulen“						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Primärpräventiver, europäischer Wettbewerb zum Nichtrauchen für Schulklassen der Stufen 6, 7 und 8. Die Schüler verpflichten sich, sechs Monate lang nicht zu rauchen.						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>	X	<b>regional</b>	X	<b>landesweit</b>		X
<b>Kooperationspartner</b>	Schulen, 24 Stadt- und Landkreisverwaltungen, AOK Baden-Württemberg, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT Nord) Kiel, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, Uni Bielefeld - Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Uniklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen - Arbeitskreis Raucherentwöhnung, Institut für Therapiefor- schung München, Badischer Landesverband für Rehabilitation und Prävention, Landesverband zur Förderung von Menschen mit Behin- derungen e. V.						
<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	Institut für Therapie- und Gesundheitsfor- schung (IFT Nord)	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	Institut für Therapie- und Gesundheitsfor- schung (IFT Nord)
	<b>nein</b>				<b>nein</b>		

<b>Lfd. Nr.</b>	1.26						
<b>Projekttitle</b>	b.free						
<b>Projektträger</b>	ÖGD						
<b>Kontakt</b>	Johannes Fuchs, Landratsamt Konstanz - Gesundheits- und Sozial- planung						
	<b>Tel.</b>	07531/800782	<b>Email</b>	Johannes.Fuchs, landkreis-konstanz.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>		<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	X			
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene						
<b>Themen</b>	Maßgeschneiderte lokale Schulungen, Maßnahmen und Angebote zur Alkoholprävention bei Jugendlichen						
<b>Kurz- beschreibung</b>	25-köpfiges Projektteam, Aufbau kommunaler runder Tische in 24 von 25 Kommunen des Landkreises, Kinospot, Kurzfilme, Merchandising- Artikel						

<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>regional</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>	Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Schulen, Suchtberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände, Beschäftigungsgesellschaften der AWO und der Diakonie, Polizeidirektion Konstanz, Rotary-Club Singen und Radolfzell, Sponsoren, Uni Konstanz, Institut für Therapieforschung München					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>
	<b>nein</b>				<b>nein</b>	
	Wissenschaftliche Begleitung durch die Uni Konstanz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Therapieforschung München					

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.27</b>					
<b>Projekttitle</b>	Nikotin - (k)ein Thema für die Schule					
<b>Projekträger</b>	Stadt- und Landkreisverwaltung					
<b>Kontakt</b>	Netzwerk Looping - Gesundheitsförderung und Prävention					
	<b>Tel.</b>	07231/30875	<b>Email</b>	looping@enzkreis.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Schüler, Lehrer, Eltern insbesondere in Brennpunktschulen, Migranten					
<b>Themen</b>	Hinausschieben des Einstiegs in den Probierkonsum					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Konzept mit Schulklassenworkshops und Elternabend für die Klassenstufen 5 und 6					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	ausschließlich für interne Zwecke	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>
	<b>nein</b>				<b>nein</b>	
	ausschließlich für interne Zwecke					

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.28</b>					
<b>Projekttitle</b>	Alkohol - Spaß bis zum Abkippen?					
<b>Projekträger</b>	Stadt- und Landkreisverwaltung					
<b>Kontakt</b>	Netzwerk Looping - Gesundheitsförderung und Prävention					
	<b>Tel.</b>	07231/30875	<b>Email</b>	looping@enzkreis.de		

<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		<input type="checkbox"/>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b>Zielgruppe</b>	Schüler, (Suchtpräventions-)Lehrer insbesondere in Brennpunktschulen, Migranten								
<b>Themen</b>	Auseinandersetzung mit den Themen Alkohol(konsum)								
<b>Kurzbeschreibung</b>	Wettbewerb für Realschulen der Klassenstufen 8 und 9, Prämierung und Ausstellung, Praxisleitfaden								
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Kooperationspartner</b>	Fachstelle für Information und Prävention bei Suchtfragen, Landfrauen, DAK, Badischer Landesverband für Rehabilitation und Prävention								
<b>Anmerkungen</b>									
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	Dokumentation und Praxisleitfaden sind als PDF und Printmedium erhältlich		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		
	<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>				<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>		

<b>Lfd. Nr.</b>	1.29								
<b>Projekttitle</b>	Go Adventure								
<b>Projektträger</b>	ÖGD								
<b>Kontakt</b>	Joachim Gallinat, Landratsamt Hohenlohekreis								
	<b>Tel.</b>	07940/922118		<b>Email</b>	Joachim.Gallinat@hohenlohekreis.de				
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		<input type="checkbox"/>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b>Zielgruppe</b>	Gefährdete Jugendliche in Hauptschulen								
<b>Themen</b>	Erlebnispädagogik zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zur sozialen Kompetenzerweiterung (Grenzerlebnisse, Bindungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein)								
<b>Kurzbeschreibung</b>	Schulungen für Übungsleiter und Peers, (erlebnispädagogische) Kurse und Veranstaltungen								
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Kooperationspartner</b>	Stadtverwaltung Künzelsau, Sportvereine, Schulen, DAV								
<b>Anmerkungen</b>									
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	jedoch geplant		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	jedoch geplant	
	<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>				<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		

Lfd. Nr.	1.30						
Projekttitle	Suchtpräventionsprojekt für weiterführende Schulen der Sekundarstufe I						
Projekträger	Landkreisverwaltung						
Kontakt	Gabriele Huber, Landratsamt Tübingen (Soziales, Jugendberufshilfe)						
	Tel.	07071/207-417	Email	Huber@kreis-tuebingen.de			
Setting	Kindertageseinrichtungen		Schule		X	Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil				
Zielgruppe	Schüler						
Themen	suchtspezifische Themen und allgemeine Kompetenzförderung, Stressbewältigung etc.						
Kurzbeschreibung	Interventionsprogramm mit verschiedenen Bausteinen für die Klassen 5-7, Schulung für Lehrer						
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit		
Kooperationspartner	Schulen, Regierungspräsidium Tübingen, Gesamtelternbeirat, Drogenhilfe e. V., Uni Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft						
Anmerkungen							
Dokumentation	ja	X	ca. 200-seitige Dokumentation	Evaluation	ja	X	Uni Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft
	nein				nein		

Lfd. Nr.	1.31						
Projekttitle	Arbeitskreis Club against Drugs						
Projekträger	ÖGD						
Kontakt	Elisabeth Dongus, Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt						
	Tel.	0711/216-0	Email				
Setting	Kindertageseinrichtungen		Schule			Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil		X		
Zielgruppe	Betreiber von Discos und Clubs						
Themen	Bessere Verständigung untereinander und Sensibilisierung für suchtpräventive Maßnahmen im Partybereich						
Kurzbeschreibung	Runder Tisch						
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit		
Kooperationspartner	Clubbetreiber, Polizei, Sucht- und Drogenhilfe						
Anmerkungen							

Dokumentation	ja	X	Evaluation	ja	
	nein			nein	

Lfd. Nr.	1.32					
Projekttitel	Mädchen SUCHT Junge					
Projektträger	ÖGD					
Kontakt	Elisabeth Dongus, Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt					
	Tel.	0711/216-0	Email			
Setting	Kindertageseinrichtungen		Schule	X	Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil			
Zielgruppe	Schüler der Klassenstufen 6 und 7					
Themen	Geschlechtsspezifische, Lebenskompetenzen fördernde Suchtprävention					
Kurzbeschreibung	Jährlich je fünf 3-stündige Schulstundenblöcke in ca. 12-14 Schulklassen					
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit	
Kooperationspartner						
Anmerkungen	Durchführung mit geschulten Honorarkräften					
Dokumentation	ja	X	Evaluation	ja		
	nein			nein	X	

Lfd. Nr.	1.33					
Projekttitel	(Er)leben pur					
Projektträger	ÖGD					
Kontakt	Matthias Senz, Stadt Mannheim, Fachbereich Gesundheit, Gesundheitsförderung					
	Tel.	0621/293-2220	Email	Matthias.Senz@mannheim.de		
Setting	Kindertageseinrichtungen		Schule		Jugendhilfeeinrichtung	
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil			
Zielgruppe	Schüler, Lehrer, Eltern					
Themen	Stoffgebundene Suchtprävention, Förderung von persönlichen und sozialen Kompetenzen in der Klassengemeinschaft					
Kurzbeschreibung	Für Klassenstufe 7: Fünf Projektphasen mit Lehrerseminar, Elternabenden und Projekttagen					
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit	

<b>Kooperationspartner</b>	Drogenverein Mannheim e.V., Waldhaus Mannheim					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	X
	nein				nein	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.34						
<b>Projekttitel</b>	Gar nicht erst anfangen						
<b>Projekträger</b>	ÖGD						
<b>Kontakt</b>	Martin Siegl-Ostmann, Landratsamt Karlsruhe, Abt. Gesundheitsförderung						
	<b>Tel.</b>	0721/936-5143	<b>Email</b>	gesundheitsförderung@landratsamt-karlsruhe.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>				
<b>Zielgruppe</b>	Schüler der Klassenstufen 6 und 7						
<b>Themen</b>	Tabakprävention						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Schulung von Betroffenen, Unterrichtseinheiten						
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit		
<b>Kooperationspartner</b>	St. Vincentius-Kliniken, AOK						
<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	ja			<b>Evaluation</b>	ja	jedoch geplant	
	nein	X			nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.35						
<b>Projekttitel</b>	Gut drauf - Bewegen, entspannen, essen - aber wie!						
<b>Projekträger</b>	Stadtverwaltung						
<b>Kontakt</b>	Karin Marek-Koßmann, Stadt Baden-Baden, Kommunale Suchtbeauftragte						
	<b>Tel.</b>	07221/93-1445	<b>Email</b>	Karin.Marek-Koßmann@baden-baden.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>				
<b>Zielgruppe</b>	Schüler ab Klassenstufe 5, Eltern, Lehrer						
<b>Themen</b>	Sucht, Ernährung, Bewegung, Entspannung, Stressbewältigung						

<b>Kurzbeschreibung</b>	Projektgruppenbildung, Sporttag, Schülerwettbewerb „Träume, Schulräume“, Vorträge, Workshops, Veranstaltungsreihen					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>	Stadtverwaltung, AOK, IKK, Badischer Landesverband für Rehabilitation und Prävention, Landgericht Baden-Baden, Polizeidirektion Rastatt, Landratsamt Rastatt, VHS, Stiftung Kultur und Jugend Stadtparkasse, lokale Firmen					
<b>Anmerkungen</b>	Beteiligung an der gleichnamigen Jugendaktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Evaluation</b>		<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>
	<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.36</b>					
<b>Projekttitle</b>	PowerKids					
<b>Projekträger</b>	AOK Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Sabine Drexler					
	<b>Tel.</b>	0711/2593-484	<b>Email</b>	Sabine.Drexler@bw.aok.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>
	<b>Familie/Freizeit</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Zielgruppe</b>	Kinder					
<b>Themen</b>	Ernährung und Bewegung					
<b>Kurzbeschreibung</b>	12-wöchiges Trainingsprogramm (nur) für übergewichtige Kinder, Trainingskoffer, gemeinsames Kochen, Bewegungsangebot „PowerKids aktiv“					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
					<input checked="" type="checkbox"/>	
<b>Kooperationspartner</b>	Vereine des Badischen und des Schwäbischen Turnerbundes					
<b>Anmerkungen</b>	Ziel ist eine langfristige Ernährungsumstellung					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Evaluation</b>		<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>
	<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.37</b>					
<b>Projekttitle</b>	Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt					
<b>Projekträger</b>	AOK Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Michael Clement					
	<b>Tel.</b>	0711/2593-458	<b>Email</b>	Michael.Clement@bw.aok.de		

<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		<input type="checkbox"/>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b>Zielgruppe</b>	Kinder, Lehrer, Eltern								
<b>Themen</b>	Bekämpfung von Bewegung, Aufbau gesundheitsförderlicher (Bewegungs-)Kompetenzen								
<b>Kurzbeschreibung</b>	Verpflichtung der Schulen zu 200 Minuten pro Woche angeleitete Bewegung im Rahmen des normalen Stundenkontingents, „bewegter“ Schulhof, „bewegter“ Unterricht, Vernetzung mit örtlichen Vereinsangeboten, multimediale Unterstützung über Internet, EDV und Printmedien, Aktions- und Projekttag zu „Ernährung“, Qualifizierung von Lehrern für Bewegungsförderung, wissenschaftliche Begleitung (schriftliche Befragung, Längsschnittstudie)								
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>		<input checked="" type="checkbox"/>
<b>Kooperationspartner</b>	Badischer und Schwäbischer Turnerbund, Kultusministerium, Uni Karlsruhe, Motorikzentren								
<b>Anmerkungen</b>	Im Rahmen einer Schulsportinitiative des Landes BW (seit 2000)								
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>			<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	durch die Uni Karlsruhe	
	<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>				<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.38</b>								
<b>Projekttitle</b>	fit und gesund Kids - Kinderturnen im Verein								
<b>Projektträger</b>	AOK Baden-Württemberg								
<b>Kontakt</b>	Michael Clement								
	<b>Tel.</b>	0711/2593-458		<b>Email</b>	Michael.Clement@bw.aok.de				
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		<input type="checkbox"/>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b>Zielgruppe</b>	Kinder								
<b>Themen</b>	Gesunde und „bewegte“ Entwicklung von 4-12-Jährigen								
<b>Kurzbeschreibung</b>	Flächendeckende, kindgerechte Bewegungsangebote im Verein zur Heranführung von Kindern an den Vereinssport								
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>		<input checked="" type="checkbox"/>
<b>Kooperationspartner</b>	Badischer und Schwäbischer Turnerbund								
<b>Anmerkungen</b>									
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>			<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>		
	<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>				<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		

Lfd. Nr.	1.39										
Projekttitle	"Mauer bewegt sich!" - Gemeindeprojekt zur Bewegungsförderung										
Projektträger	ÖGD										
Kontakt	Rainer Steen, Praxisbüro Gesunde Schule/GA Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis										
	Tel.	06221-5221827	Email	rainer.steen@rhein-neckar-kreis.de							
Setting	Kindertageseinrichtungen	X	Schule	X	Jugendhilfeeinrichtung						
	Familie/Freizeit	X	Gemeinde/Stadtteil	X							
Zielgruppe	Grundschulkind Kl. 1+2, Vorschulkind, Lehrer, Erzieherinnen, Eltern										
Themen	Bewegung										
Kurzbeschreibung	Runder Tisch“ vor Ort, öffentliche Impulsveranstaltung, tägliche Bewegungszeit 1. Klasse, zusätzliche Bewegungszeit 2. Klasse und Kindergarten (v. a. Vorschulkind), persönlichen „Bewegungskalender“, „Laufender Bus“ - begleitete Fuß-Wege zur Schule, Fortbildung Schule und Kindergarten, geplant: Ernährungsthema im zweiten Jahr										
Umsetzungsebene	örtlich	X	regional	X	landesweit						
Kooperationspartner	Grund-, Haupt- u. WR-Schule Mauer, Kath. & Ev. Kindergarten, Förderverein Schule, Bürgermeister/Gemeindeverwaltung, örtl. Vereine, Institut für Sport u. Sportwissenschaft der Uni Heidelberg, Schulamt, PH u.a.										
Dokumentation	ja	X		Evaluation	ja	X	Institut für Sportwissenschaft Uni Heidelberg				
	nein				nein						

Lfd. Nr.	1.40										
Projekttitle	MINIFIT - Von klein auf gesund										
Projektträger	mhplus Betriebskrankenkasse										
Kontakt	Andrea Neid										
	Tel.	07141/9790-429	Email	Andrea.Neid@mhplus.de							
Setting	Kindertageseinrichtungen	X	Schule		Jugendhilfeeinrichtung						
	Familie/Freizeit		Gemeinde/Stadtteil	X							
Zielgruppe	Kinder im Vorschulalter, Eltern, Erzieherinnen, Träger										
Themen	Bewegung, gesunde Ernährung, Verkehrserziehung/Mobilität, Gesundheitsförderung der Erzieherinnen, Netzwerkarbeit										
Kurzbeschreibung	Beratung vor Ort, Fortbildungen, Aktionen etc. zu Aktivitäten										
Umsetzungsebene	örtlich	X	regional		landesweit						

<b>Kooperationspartner</b>	Fachbeirat Tageseinrichtungen für Kinder in Ludwigsburg, Verkehrspolizei Ludwigsburg, Stadtverband für Sport, Landratsamt; Stadt Ludwigsburg, Landesinstitut für Schulsport Baden-Württemberg					
<b>Anmerkungen</b>	Das kommunale Netzwerk MINIFIT unterstützt die Kindertageseinrichtungen in Ludwigsburg auf dem Weg, Gesundheitsförderung nachhaltig zu verankern. Wegen der individuellen Voraussetzungen und sehr unterschiedlichen Ausgangslagen der Einrichtungen beim Thema Gesundheitsförderung wurde ein bedarfsorientierter und ganzheitlicher Ansatz mit verschiedenen Angeboten gewählt, der die Einrichtungen partizipativ mit einbezieht.					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>
	<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>

<b>Lfd. Nr.</b>	1.41					
<b>Projekttitle</b>	Adipöse Kinder					
<b>Projekträger</b>	Deutsche Rentenversicherung Baden Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Ulrich Hartschuh					
	<b>Tel.</b>	0711/ 848 -17010		<b>Email</b>	Ulrich.Hartschuh@drv-bw.de	
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>		<input type="checkbox"/>
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Zielgruppe</b>	Übergewichtige Kinder im Alter von 10 - 14 Jahren mit BMI liegt zwischen 26 und 32					
<b>Themen</b>	Verzahnung von stationärer und ambulanter Phase, bei dauerhaftem therapeutischer Erfolg Beibehaltung erlernter Techniken und Verhaltensweisen im Alltag					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Kinderarzt wählt die in Frage kommenden Kinder aus, stellt die Indikation und beantragt die Leistung der gesamten medizinischen Maßnahme aus einer dreiwöchigen stationären Phase und dreimonatigen ambulanten Nachsorge, ggf. nach Abschluss der ambulanten Phase im Einzelfall eine Wiederholung der ambulanten Nachsorgephase					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input type="checkbox"/>
			<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>		<input checked="" type="checkbox"/>
<b>Kooperationspartner</b>	Kinderärzte, DRV BW, Fachklinik für Familienrehabilitation Kandertal, Krankenkassen					
<b>Anmerkungen</b>	Einbeziehung eines Elternteils zu Schulungszwecken, da kindliches Übergewicht häufig familiär bedingt ist					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>
	<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>

Lfd. Nr.	1.42						
Projekttitle	Stressfrei ins Familienglück						
Projekträger	Techniker Krankenkasse						
Kontakt	TK						
	Tel.	01802/226787	Email				
Setting	Kindertageseinrichtungen		Schule		Jugendhilfeeinrichtung		
	Familie/Freizeit	X	Gemeinde/Stadtteil				
Zielgruppe	werdende Eltern						
Themen	Stress, längere Stillzeiten						
Kurzbeschreibung	Stressbewältigungskurs, Informationsbriefe, Telefoncoaching.						
Umsetzungsebene	örtlich		regional	X	landesweit		
Kooperationspartner	Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)						
Anmerkungen	Häufig ist Stress die Ursache für die verringerte Milchbildung. Um hier entgegenzuwirken - und längere Stillzeiten zu erreichen, an neun Standorten in Baden-Württemberg						
Dokumentation	ja	X		Evaluation	ja	X	
	nein				nein		Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)

Lfd. Nr.	1.43						
Projekttitle	Familienbande						
Projekträger	Techniker Krankenkasse						
Kontakt	TK						
	Tel.	01802/226787	Email				
Setting	Kindertageseinrichtungen		Schule		Jugendhilfeeinrichtung		
	Familie/Freizeit	X	Gemeinde/Stadtteil				
Zielgruppe	Familie						
Themen	Förderung des Familienzusammenhalts, Ernährung bzw. Bewegung/ Entspannung						
Kurzbeschreibung	Gesundheitswochenenden in einer Mutter-Vater-Kind-Kureinrichtung						
Umsetzungsebene	örtlich	X	regional		landesweit		
Kooperationspartner	Mutter-Vater-Kind-Kureinrichtung in Bad Schönborn, Zentrum für empirische pädagogische Forschung an der Universität Koblenz-Landau						

<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	Zentrum für empirische pädagogische Forschung an der Universität Koblenz-Landau
	<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.44</b>						
<b>Projekttitle</b>	SNAKE ( <b>S</b> tress <b>n</b> icht als <b>K</b> atastrophe <b>e</b> rleben)						
<b>Projekträger</b>	Techniker Krankenkasse						
<b>Kontakt</b>	TK						
	<b>Tel.</b>	01802/226787	<b>Email</b>				
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	<input type="checkbox"/>
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche der Klassen 8 und 9						
<b>Themen</b>	Stressbewältigung						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Stressbewältigungsprogramm aus vier Modulen in acht wöchentlichen Trainingssitzungen von jeweils 2 x 45 Min. Ausgehend von einem Problemlösungsansatz werden fünf Teilschritte des Problemlösens anhand des Modells einer Stressschlange (Snake) vermittelt, danach Möglichkeit der Kommunikation über ein kursspezifisches Internetforum (passwortgeschützter Chat-Bereich) zwischen Kursteilnehmern und Kursleiter						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>
<b>Kooperationspartner</b>	Dipl.-Psychologen, Dipl.-Pädagogen oder Dipl.-Soz. Pädagogen mit entsprechenden Zusatzqualifikationen/Vorerfahrungen im Kinder-Stress- und Entspannungsbereich						
<b>Anmerkungen</b>	bisher in drei Schulen in Baden-Württemberg						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	
	<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.45</b>						
<b>Projekttitle</b>	Bewegte Familie						
<b>Projekträger</b>	Techniker Krankenkasse						
<b>Kontakt</b>	TK						
	<b>Tel.</b>	01802/226787	<b>Email</b>				
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	<input type="checkbox"/>
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>Zielgruppe</b>	Eltern mit Kindern im Alter zwischen drei und fünf Jahren
-------------------	---

<b>Themen</b>	Bewegung				
<b>Kurzbeschreibung</b>	Elternabend; Kurs mit sechs Nachmittagen zu je 60 Min., Einbindung der Eltern oder Großeltern sowie der Kinder				
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional	X	landesweit

<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>	an sechs Standorten in Baden Württemberg					
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	
	nein				nein	X

<b>Lfd. Nr.</b>	1.46					
<b>Projekttitle</b>	Gesunde Schule					
<b>Projektträger</b>	Techniker Krankenkasse					
<b>Kontakt</b>	TK					
	<b>Tel.</b>	01805/858547	<b>Email</b>			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	X	<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Kindergartenkinder und Schüler					
<b>Themen</b>	Schule als soziale und lernende Organisation, 'Gesunde Schule', Arbeitszufriedenheit für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Leitbild 'Gesunde Schule' (Integration, Schulentwicklung, Partizipation, Kooperation, Nachhaltigkeit), Gesundheitsförderung soll Schritt für Schritt in die Aktivitäten der Schule integriert werden.					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional	X	landesweit	
<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>	Elf Schulen in Baden-Württemberg wurden bisher gefördert, weitere (auch Kindergärten) sind geplant					
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	X
	nein				nein	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.47					
<b>Projekttitle</b>	IKKimpuls "Fit ins Leben"					
<b>Projektträger</b>	IKK Baden-Württemberg und Hessen					
<b>Kontakt</b>	Ruth Wagner					
	<b>Tel.</b>	07141/9404-250	<b>Email</b>	Ruth.Wagner@ikkbw-he.de		

<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Schüler, Lehrer					
<b>Themen</b>	Ernährung, Bewegung, Entspannung/Stressreduktion, Umgang mit Genuss- und Suchtmittel, gesundheitsgerechter Umgang miteinander					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Maßnahmen in beruflichen Schulen und allgemeinbildenden Schulen					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		X	landesweit
<b>Kooperationspartner</b>	Schulen, Gesundheitsämter beim Projekt Mädchen SUCHT Junge					
<b>Anmerkungen</b>	Bedarfsermittlung durch Befragung der Zielgruppe, verhältnis- und verhaltensbezogene Aktivitäten					
<b>Dokumentation</b>	ja	X			<b>Evaluation</b>	ja
	nein					nein

<b>Lfd. Nr.</b>	1.48					
<b>Projekttitlel</b>	"Gesunde Schule"					
<b>Projektträger</b>	DAK und Grund- und Hauptschule in Stuttgart-Plieningen					
<b>Kontakt</b>	Ingo Ruh, DAK-Geschäftsstelle/Stuttgart					
	<b>Tel.</b>	0711/6465610		<b>Email</b>	ingo.ruh@memo.dak.de	
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadteil</b>			
<b>Zielgruppe</b>	Schüler, Lehrer, Eltern					
<b>Themen</b>	„Team und Toleranz“, „Ernährung und Bewegung“					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Lehrerfortbildungen, Elternarbeit, Streitschlichter-Ausbildung für Schüler, gesunde Mahlzeiten und Kooperationen mit Sportvereinen vor Ort					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		X	regional		landesweit
<b>Kooperationspartner</b>	Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH (ZAGG) Berlin					
<b>Anmerkungen</b>	Die Problemanalyse hat die beiden o. g. Themen ergeben.					
<b>Dokumentation</b>	ja	X			<b>Evaluation</b>	ja
	nein					nein

<b>Lfd. Nr.</b>	1.49					
<b>Projekttitlel</b>	PIFFIX - Die Kindersportoffensive Ludwigsburg					
<b>Projektträger</b>	mhplus Betriebskrankenkasse					

<b>Kontakt</b>	Andrea Neid						
	<b>Tel.</b>	07141/9790-429	<b>Email</b>	Andrea.Neid@mhplus.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	X	<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/ Stadtteil</b>	X			
<b>Zielgruppe</b>	Bewegungsschwache, motorisch auffällige, übergewichtige, verhaltensauffällige und chronisch kranke Kinder im Alter von 5-10 Jahren						
<b>Themen</b>	Prävention von Übergewicht und Bewegungsmangel						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Speziell geschulte Übungsleiter gestalten zusammen mit den Ideen der Kinder interessante Bewegungswelten und Spielmöglichkeiten. Netzwerkarbeit						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>	X	<b>regional</b>		<b>landesweit</b>		
<b>Kooperationspartner</b>	Stadt Ludwigsburg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Landratsamt Ludwigsburg; MTV Ludwigsburg						
<b>Anmerkungen</b>	PFIFFIX rückt mit einem eigens entwickelten Bewegungskonzept das individuelle Kind mit seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen in den Mittelpunkt. Spaß und Freude an der Bewegung und die Entwicklung intrinsischer Motivation sind zentrale Schwerpunkte. Grundschulen, Kindertageseinrichtungen, Kinderärzte und weitere Multiplikatoren empfehlen bei Förderbedarf das PFIFFIX-Bewegungsprogramm.						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>nein</b>				<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	1.50						
<b>Projekttitlel</b>	Bewegungsförderung und Entspannung						
<b>Projektträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW), Universität Konstanz, AOK Baden-Württemberg						
<b>Kontakt</b>	Hans-Joachim Wachter/UKBW						
	<b>Tel.</b>	0721/6098-263	<b>Email</b>	hans-joachim.wachter@uk-bw.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>	X	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>				
<b>Zielgruppe</b>	Schüler Primärbereich und Sekundarbereich I						
<b>Themen</b>	Entwicklung einer Audio-CD und eines Begleitheftes zur Durchführung von Bewegungs- und Entspannungsübungen im Rahmen von Bewegungspausen im Unterricht, Durchführung von Modelllehrgängen						
<b>Kurzbeschreibung</b>							
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>		X

<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	X
	nein				nein	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.51</b>						
<b>Projekttitel</b>	Projekt Bewegungsfrühförderung						
<b>Projektträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW)						
<b>Kontakt</b>	Holger Eckmann/UKBW						
	<b>Tel.</b>	0711/9321-376	<b>Email</b>	holger.eckmann@uk-bw.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	X	<b>Schule</b>		<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>				
<b>Zielgruppe</b>	Kita-Leiterinnen, Erzieherinnen, Kinder in Kindertageseinrichtungen						
<b>Themen</b>	Entwicklung von Bausteinen zur Bewegungsfrühförderung in Kindertageseinrichtungen, Erarbeitung von Schulungsmaterialien für Erzieherinnen, Durchführung von Modelllehrgängen						
<b>Kurzbeschreibung</b>							
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	X	
<b>Kooperationspartner</b>							
<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja		
	nein				nein		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.52</b>						
<b>Projekttitel</b>	Beauftragten für Suchtprophylaxe/Kommunalen Suchtbeauftragte						
<b>Projektträger</b>	Stadt- und Landkreise						
<b>Kontakt</b>	Dr. Fessel, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg						
	<b>Tel.</b>	0711/123-3814	<b>Email</b>	walker@sm.bwl.de			
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Schule</b>		<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>		
	<b>Familie/Freizeit</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	X			
<b>Zielgruppe</b>	Multiplikatoren, Akteure in den Settings						
<b>Themen</b>	Suchtprävention						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Netzwerkarbeit, Informationsvermittlung, Beratung, Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit						

<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>regional</b>	<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>	<input type="checkbox"/>
<b>Kooperationspartner</b>	Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Krankenkassen					
<b>Anmerkungen</b>	gemäß Richtlinien des Sozialministeriums über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Beauftragten für Suchtprophylaxe/ Kommunalen Suchtbeauftragten der Stadt und Landkreise (RL-BfS/KSB) vom 01.01.2002					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input checked="" type="checkbox"/>
	<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input type="checkbox"/>

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>1.53</b>						
<b>Projekttitle</b>	Kinder – unsere Zukunft, Beratung für Kommunen, Schulen und Vereine						
<b>Projektträger</b>	AOK Baden-Württemberg, Schwäbischer Turnerbund, Badischer Turnerbund, Landkreis- und Städtetag						
<b>Kontakt</b>	Jutta Ommer-Hohl						
	<b>Tel.</b>	0711/2593-392		<b>Email</b>	jutta.ommer-hohl@bw.aok.de		
<b>Setting</b>	<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Schule</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Jugendhilfeeinrichtung</b>	<input checked="" type="checkbox"/>
	<b>Familie/Freizeit</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	Sportvereine	
<b>Zielgruppe</b>	Kinder, Junge Familien, Kommune						
<b>Themen</b>	Vernetzung verschiedener Institutionen wie Kommune, Schulen, Kindergärten und Vereine, um Kindern eine bewegte Zukunft zu ermöglichen, Entwicklung von hochwertigen Bewegungsangeboten in den einzelnen Settings, Steigerung der Angebotsvielfalt, Sensibilisierung von Eltern, Erzieherinnen und Lehrern für umfassende Bewegungserziehung						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Beratungskonzept für Kommunen, bei dem Vertreter des STB, BTB und der AOK sich gemeinsam mit Kommunen darum bemühen, ein Konzept zur Komplettnetzung von Bewegungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Ziel ist es, Kindern eine bewegte Zukunft durch die Vernetzung von Angeboten in Schulen, Kindergärten, Vereinen und Kommunen zu ermöglichen.						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>	<input type="checkbox"/>	<b>regional</b>	<input type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	
<b>Kooperationspartner</b>	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg						
<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	<b>geplant</b>	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	<input type="checkbox"/>	
	<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>			<b>nein</b>	<input checked="" type="checkbox"/>	

Lfd. Nr.	1.54										
Projekttitlel	Klasse 2000										
Projektträger	BKK Bosch, Verein Programm Klasse 2000 e. V., Nürnberg										
Kontakt	Sabine Mittenzwei										
	Tel.	0711/811-44195			Email	Sabine.Mittenzwei@de.bosch.com					
Setting	Kindertageseinrichtungen			X	Schule			Jugendhilfeeinrichtung			
	Familie/Freizeit			Gemeinde/Stadtteil							
Zielgruppe	Kinder (3-6 Jahre), Erzieherinnen, Eltern										
Themen	Gesunde Ernährung, Hygiene, Speisezubereitung, Bewegung										
Kurzbeschreibung	Nahrungsmittelauswahl, Tischkultur, Elterninformation										
Umsetzungsebene	örtlich			X	regional			landesweit			
Kooperationspartner	Gesundheitsamt Reutlingen										
Anmerkungen											
Dokumentation	ja	X			Evaluation			ja			
	nein							nein	X		

Lfd. Nr.	1.55										
Projekttitlel	Gesund statt rund										
Projektträger	BKK Fahr (und beigetretene Krankenkassen: BKK Scheufelen, BKK Pfalz)										
Kontakt	Susan Grabowski										
	Tel.	07731/9707141			Email	SGrabowski@bkk-fahr.de					
Setting	Kindertageseinrichtungen				Schule			Jugendhilfeeinrichtung			
	Familie/Freizeit		X	Gemeinde/Stadtteil							
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche (4-18 Jahre), Eltern										
Themen	(erstmal) konzeptionelle Behandlung des Übergewichts; Adipositas-Interventionsprogramm										
Kurzbeschreibung	Anamnese, Befundauswertung, Ernährungsberatung, Follow-up-Untersuchungen, Gruppenarbeit, Langzeitbetreuung (2-2 ½ Jahre)										
Umsetzungsebene	örtlich				regional			landesweit			X
Kooperationspartner	Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte , Köln; Dr. Petra Ambrosius Studio für Ernährungsberatung, Wiesbaden										
Anmerkungen	Teilnahme der Eltern bis 14. Lebensjahr Bedingung; Begleitung durch Kinder- und Jugendarzt, Verordnung eines durch die AGA anerkannten, vor Ort etabliertes Adipositasprogramm										

Dokumentation	ja	X	Evaluation	ja	X
	nein			nein	

## 2. Handlungsschwerpunkt: Ältere Menschen

Lfd. Nr.	2.1				
Projekttitle	Programm zur Sturzprophylaxe für SeniorInnen				
Projektträger	ÖGD				
Kontakt	Dr. Mechthild Bulling, GA Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald				
	Tel.	0761/2187-3129	Email	Mechthild.Bulling@lkbh.de	
Setting	Professionelle Einrichtungen und Dienste	X	Stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen	X	
	Betrieb		Haushalt/Familie		Gemeinde/Stadtteil
Zielgruppe	Senioren, Heimpersonal				
Themen	Sturzprophylaxe				
Kurzbeschreibung	Bedarfsermittlung, Informationsveranstaltungen in Altenheimen und Altenbegegnungsstätten. Erfahrungsaustausch				
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit
Kooperationspartner	AOK Südlicher Oberrhein, Breisgau-Klinik Bad Krotzingen				
Anmerkungen					
Dokumentation	ja		Evaluation	ja	
	nein	X		nein	X

Lfd. Nr.	2.2				
Projekttitle	Dekubitusprojekt				
Projektträger	ÖGD				
Kontakt	Dr. Sylvia Steingaß, GA Landratsamt				
	Tel.	07361/930345	Email	Sylvia.Steingaß@ostalbkreis.de	
Setting	Professionelle Einrichtungen und Dienste	X	Stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen	X	
	Betrieb		Haushalt/Familie	X	Gemeinde/Stadtteil
Zielgruppe					
Themen					
Kurzbeschreibung					

<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>						
<b>Anmerkungen</b>	Nennung der Maßnahme durch die UAG ohne weitere Ausführungen; Auszeichnung mit dem Qualitätsförderpreis 2004 des Gesundheitsforums Baden-Württemberg					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		
	<b>nein</b>			<b>nein</b>		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>2.3</b>					
<b>Projekttitle</b>	Sturzprävention					
<b>Projektträger</b>	Bosch BKK					
<b>Kontakt</b>	Sebastian Werbke					
	<b>Tel.</b>	0711/811-32729	<b>Email</b>	Sebastian.Werbke@de.bosch.com		
<b>Setting</b>	<b>Professionelle Einrichtungen und Dienste</b>		<b>Stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen</b>			
	<b>Betrieb</b>		<b>Haushalt/Familie</b>	X	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Ältere Menschen über 75 Jahren					
<b>Themen</b>	Gleichgewicht, Koordination, Kraft, häusliche Umgebung					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Information und angeleitetes Training					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>	X	<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>	Klinik für geriatrische Rehabilitation am Robert-Bosch-Krankenhaus					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	
	<b>nein</b>			<b>nein</b>		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>2.4</b>					
<b>Projekttitle</b>	aktiv plus - nur wer sich aufbaut - baut nicht ab					
<b>Projektträger</b>	AOK Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Jutta Ommer-Hohl					
	<b>Tel.</b>	0711/2593-392	<b>Email</b>	Jutta.Ommer-Hohl@bw.aok.de		
<b>Setting</b>	<b>Professionelle Einrichtungen und Dienste</b>		<b>Stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen</b>			
	<b>Betrieb</b>		<b>Haushalt/Familie</b>	X	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Ältere Menschen ab ca. 60 Jahren					

<b>Themen</b>	Ernährung, Bewegung					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Kursangebote „Gesunde Küche plus“, „Mobil bleiben“, „Aquafitness“					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit	X
<b>Kooperationspartner</b>	Sportvereine					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja		<b>Evaluation</b>	ja		
	nein	X		nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	2.5					
<b>Projekttitel</b>	Curaplan gesund und aktiv					
<b>Projekträger</b>	AOK Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Maria Baur					
	<b>Tel.</b>	0711/2593-570	<b>Email</b>	Maria.Baur@bw.aok.de		
<b>Setting</b>	<b>Professionelle Einrichtungen und Dienste</b>			<b>Stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen</b>		
	<b>Betrieb</b>		<b>Haushalt/Familie</b>	X	<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Chronisch kranke Senioren (Diabetes mellitus, Brustkrebs, koronare Herzerkrankungen)					
<b>Themen</b>	Ernährung, Bewegung, Entspannung, (Wasser)Gymnastik, Yoga					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Kursangebote, Beratung					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit	X
<b>Kooperationspartner</b>	Deutsches Rotes Kreuz					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja		<b>Evaluation</b>	ja		
	nein	X		nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	2.6					
<b>Projekttitel</b>	Sturzprävention im Pflegeheim					
<b>Projekträger</b>	AOK Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Luzia Erhardt-Beer					
	<b>Tel.</b>	0711/2593-724	<b>Email</b>	Luzia.Erhardt-Beer@bw.aok.de		
<b>Setting</b>	<b>Professionelle Einrichtungen und Dienste</b>			<b>Stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen</b>		
	<b>Betrieb</b>		<b>Haushalt/Familie</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	X

<b>Zielgruppe</b>	Ältere Menschen im Pflegeheim, Pflegeheimmitarbeiter						
<b>Themen</b>	Vermeidung von Stürzen und Sturzfolgen, Erhöhung der Lebensqualität durch Erhalt der Mobilität, Stärkung der Selbstsicherheit und Reduktion von Ängsten						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Kraft- und Balancetraining, Schulungen, Sturzdokumentation und Auswertung						
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit		X
<b>Kooperationspartner</b>	Geriatrisches Zentrum Ulm, Pflegeheime (derzeit 320)						
<b>Anmerkungen</b>	Auszeichnung mit dem Qualitätsförderpreis 2005 des Gesundheitsforums Baden-Württemberg						
<b>Dokumentation</b>	ja	X	in den beteiligten Heimen	<b>Evaluation</b>	ja	X	
	nein				nein		

<b>Lfd. Nr.</b>	2.7						
<b>Projekttitel</b>	Verbesserung der Versorgungsqualität durch Inkontinenzmanagement – Aufbau einer stationären und ambulanten Kontinenzberatung						
<b>Projektträger</b>	Robert Bosch-Krankenhaus						
<b>Kontakt</b>							
	<b>Tel.</b>			<b>Email</b>			
<b>Setting</b>	<b>Professionelle Einrichtungen und Dienste</b>			X	<b>Stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen</b>		X
	<b>Betrieb</b>			<b>Haushalt/Familie</b>		<b>Gemeinde/Stadtteil</b>	
<b>Zielgruppe</b>							
<b>Themen</b>							
<b>Kurzbeschreibung</b>							
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		landesweit		
<b>Kooperationspartner</b>							
<b>Anmerkungen</b>	Nennung des Maßnahme durch die UAG ohne weitere Ausführungen						
<b>Dokumentation</b>	ja			<b>Evaluation</b>	ja		
	nein				nein		

### 3. Handlungsschwerpunkt: Arbeitnehmer/Betriebe

Lfd. Nr.	3.1						
Projekttitle	Arbeitssicherheit bei Waldarbeiten						
Projektträger	Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Baden-Württemberg						
Kontakt	Ernst Riedel						
	Tel.	0721/8194-1140	Email	Ernst.Riedel@bw.lsv.de			
Setting	Berufsbildende Schule/ Ausbildungszentrum						
	Innung		Branche:	X	Forstwirtschaft		
	Kleinbetrieb n: < 50	X	Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250	X	Großbetrieb n: > 250		
Zielgruppe	Privatwaldbesitzer, Kommunalwaldbedienstete, Lohnunternehmer und deren Mitarbeiter im Bereich Waldarbeit						
Themen	Arbeitssicherheit bei der unfallträchtigen Waldarbeit						
Kurzbeschreibung	Schulungskonzept für verschiedene Lehrgänge, die für die Forstwirtschaft erforderliche Kenntnisse und Anwendungstechniken vermitteln bzw. auffrischen						
Umsetzungsebene	örtlich		regional		landesweit		X
Kooperationspartner	Landesforstverwaltung Baden-Württemberg						
Anmerkungen							
Dokumentation	ja	X	Anzahl der Lehrgänge und Teilnehmer	Evaluation	ja	X	
	nein				nein		

Lfd. Nr.	3.2						
Projekttitle	Suchtpräventionsseminare für Azubis						
Projektträger	ÖGD						
Kontakt	Joachim Gallinat, Landratsamt Hohenlohekreis						
	Tel.	07940/922118	Email	Joachim.Gallinat@hohenlohekreis.de			
Setting	Berufsbildende Schule/ Ausbildungszentrum		X				
	Innung		Branche:				
	Kleinbetrieb n: < 50		Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250		Großbetrieb n: > 250		
Zielgruppe	Auszubildende						
Themen	Suchtprävention						
Kurzbeschreibung	eintägige Seminare						

<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperationspartner</b>	AOK, Suchtberatungsstellen, Regionale Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>		Selbstevaluation ist geplant
	<b>nein</b>	X		<b>nein</b>	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.3</b>					
<b>Projekttitel</b>	Welche Pflege brauchen Pflegekräfte?					
<b>Projekträger</b>	Ministerium für Arbeit und Soziales, Regierungspräsidium Stuttgart/Landesgesundheitsamt					
<b>Kontakt</b>	Dr. Peter-Michael Bittighofer, Dr. Christel Grüner					
	<b>Tel.</b>	0711/212-4193	<b>Email</b>	Christel.Gruener@rps.bwl.de		
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche:</b>	X	Gesundheitswesen	
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>	X	<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	X
<b>Zielgruppe</b>	Pflegekräfte in Krankenhäusern					
<b>Themen</b>	Abbau psychischer Fehlbelastungen bei Pflegekräften im Krankenhaus					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Arbeitskreis von Betriebsärzten in Krankenhäusern, Pflegekräften, Versicherungsträgern, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern, Entwicklung und Erprobung von Modellen zum Abbau psychischer Fehlbelastungen und zur Erhöhung der Arbeitszufriedenheit für Krankenhäuser					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	X
<b>Kooperationspartner</b>	AOK Baden-Württemberg, Berufsförderungswerk Schömburg, BGW Karlsruhe, Evangelisches Diakoniewerk Schwäbisch Hall, Fachhochschule Heidelberg, Institut für angewandte Wirtschaftspsychologie, Helfensteinklinik Geislingen, Katharinenhospital Stuttgart, Klinik am Aichert, Klinikum Mittelbaden, Landratsamt Karlsruhe, Stadt Heilbronn, Regierungspräsidium Karlsruhe, Rems-Murr-Kliniken, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, SLK-Klinikum Heilbronn, Unfallkasse Baden-Württemberg, Universitätsklinikum Freiburg, Verdi, Vinzenz-Kliniken					
<b>Anmerkungen</b>	Mittel für die Moderation von Gesundheitszirkeln in den (2-3) Krankenhäusern fehlen.					
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X	<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	
	<b>nein</b>			<b>nein</b>		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.4</b>						
<b>Projekttitel</b>	Hellwach am Steuer - Projekt zum Schlafverhalten von Lastwagenfahrern						
<b>Projekträger</b>	Ministerium für Arbeit und Soziales, Regierungspräsidium Stuttgart/Landesgesundheitsamt						
<b>Kontakt</b>	Dr. Peter-Michael Bittighofer, Dr. Christel Grüner						
	<b>Tel.</b>	0711/2124193	<b>Email</b>	Christel.Gruener@rps.bwl.de			
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum</b>						
	<b>Innung</b>		<b>Branche:</b>	X	Transport und Verkehr		
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>	X	<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>	X	<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>		
<b>Zielgruppe</b>	<b>Berufskraftfahrer</b>						
<b>Themen</b>	Untersuchung der Ursachen der Übermüdung von Lastwagenfahrern, Entwicklung von Abhilfemaßnahmen						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Anonyme Erfassung der wöchentlichen Fahr- und Ruhezeiten von 100 Fahrern durch stichprobenartige Kontrolle und Auswertung der Tachoscheiben an der Autobahn durch die staatliche Arbeitsschutzbehörde unter Mitwirkung der Verkehrspolizei; anonymer Fragebogen; Pupillometrie bei den Fahrern zur objektiven Messung der Müdigkeit; evtl. anonymes Erfassen von Lastwagenfahrern, die zur stationären Schlafapnoediagnostik vorstellig werden; Lärmmessungen durch LfU an verschiedenen gestalteten Rastplätzen						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>landesweit</b>		X
<b>Kooperationspartner</b>	Albert-Ludwig-Universität Freiburg, AOK Baden-Württemberg, Autobahnpolizeirevier Stuttgart, BG Fahrzeughaltung, BKK-Landesverband Baden-Württemberg, Steinbeis-Transferzentrum Biomed. Optik und Funktionsprüfung, Klinik Schillerhöhe, Klinik Löwenstein, Koordinierungs- und Entwicklungsstelle Verkehrsprävention Baden-Württemberg in der Polizeidirektion RP Tübingen, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW), Landratsamt Böblingen, Meditex Dr. Antonic, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Regierungspräsidium Stuttgart/Landesgesundheitsamt, Verband des Württembergischen Verkehrsgewerbes e.V., Verband Spedition und Logistik Baden-Württemberg, Verdi, Vereinte Rentenversicherung, Zentrum für Neurowissenschaften						
<b>Anmerkungen</b>	Mittel für die Durchführung der Pupillometrie und Hilfe bei der Umsetzung der Gesundheitsförderung fehlen.						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	
	<b>nein</b>				<b>nein</b>		

Lfd. Nr.	3.5					
Projekttitle	Modell 2 + 1					
Projektträger	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, Regionalzentrum Stuttgart					
Kontakt	Ulrich Hartschuh					
	Tel.	0711/848-17010	Email	Ulrich.Hartschuh@drv-bw.de		
Setting	Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum					
	Innung		Branche:	X	Metall	
	Kleinbetrieb n: < 50		Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250		Großbetrieb n: > 250	X
Zielgruppe	Mitarbeiter der Firma Bosch					
Themen	Aktivierung des Selbsthilfepotentials des Versicherten					
Kurzbeschreibung	Antragstellung über den Betriebsarzt bei Mitarbeitern, bei denen besondere Belastungen am Arbeitsplatz eine erhebliche Gefährdung der Erwerbsfähigkeit vorhersehbar machen, ausschließlich aktivierende Therapien (Bewegungstherapie usw.) als Präventionsmaßnahmen nach § 31 SGB VI, passive Anwendungen (Massagen, Bäder usw.) werden nicht durchgeführt					
Umsetzungsebene	örtlich		regional	X	landesweit	
Kooperationspartner	Firma Bosch, Reha-Klinik Übrerruh, Federseeklinik Bad Buchau, Rosentrittlinik Bad Rappenau					
Anmerkungen	Dauer: Insgesamt drei Wochen. In der dritten Woche setzt der Versicherte Erholungsurlaub ein, die DRV BW zahlt dann nur noch Pflegekosten.					
Dokumentation	ja		Evaluation	ja		
	nein	X		nein	X	

Lfd. Nr.	3.6					
Projekttitle	Modell 1 + 12					
Projektträger	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, Regionalzentrum Esslingen					
Kontakt	Ulrich Hartschuh					
	Tel.	0711/848-17010	Email	Ulrich.Hartschuh@drv-bw.de		
Setting	Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum					
	Innung		Branche:	X	Metall	
	Kleinbetrieb n: < 50		Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250		Großbetrieb n: > 250	X

<b>Zielgruppe</b>	Mitarbeiter Fa. Daimler Chrysler, Werke Untertürkheim und Mettingen					
<b>Themen</b>	Aktivierung des Selbsthilfepotentials des Versicherten durch Kombination von stationären und spezifischen ambulanten Leistungen am Arbeitsplatz					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Betriebsärztlichen Dienst Information und Beratung; Antragstellung über den Betriebsarzt bei Mitarbeitern, bei denen besondere Belastungen am Arbeitsplatz eine erhebliche Gefährdung der Erwerbsfähigkeit vorhersehbar machen, Präventionsmaßnahme nach § 31 SGB VI: Zwölf ambulante Übungseinheiten einmal wöchentlich im Daimler Chrysler Werk Untertürkheim, anschließendes Auffrischungswochenende in der Reha -Klinik Übrerruh					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional	X	landesweit	
<b>Kooperationspartner</b>	Firma Daimler Chrysler, BKK Daimler Chrysler, TRIMEDIC/Karlsruhe, Reha-Klinik Übrerruh, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg					
<b>Anmerkungen</b>	Kostenteilung: Stationäre Woche (Daimler-Chrysler), ambulante Phase (Krankenkasse), Auffrischungswochenende (DRV BW)					
<b>Dokumentation</b>	ja	X	Evaluation	ja	X	Prozessevaluation durch Institut für Sport und Sportwissenschaft, Universitätsklinik Stuttgart (Prof. Dr. Schlicht)
	nein			nein		

<b>Lfd. Nr.</b>	3.7					
<b>Projekttitel</b>	Modell Fit und Gesund am Steuer					
<b>Projektträger</b>	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, Regionalzentrum Böblingen/Göppingen					
<b>Kontakt</b>	Ulrich Hartschuh					
	Tel.	0711-848 17010	Email	Ulrich.Hartschuh@drv-bw.de		
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche:</b>	X	Transport und Verkehr	
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>		<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	X
<b>Zielgruppe</b>	Busfahrer der SSB AG					
<b>Themen</b>	Verringerung der bei dieser Berufsgruppe typischen Risikopotenziale Übergewicht und Gefäßerkrankungen, sowie die frühzeitige Erkennung bzw. Verhinderung einer Gefährdung der Erwerbsfähigkeit					

<b>Kurzbeschreibung</b>	Antragstellung über den Werksarzt, der SSB AG, Bescheiderteilung durch das Regionalzentrum BB/GP, Aufnahme der Teilnehmer in der Hochrheinklinik Bad Säckingen, nach Abschluss der stationären Phase für zwölf Monate Betreuung durch AOK über ambulante Gesundheitsförderungsprogramme, nach einem Jahr Auffrischungswochenende in Bad Säckingen					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>
<b>Kooperationspartner</b>	Stuttgarter Straßenbahnen AG, Hochrheinklinik Bad Säckingen, AOK					
<b>Anmerkungen</b>	Dauer: Zwei Wochen stationär in Bad Säckingen (3. Woche optional als Selbstzahler möglich), zwölf Monate ambulante Gesundheitsförderung					
<b>Dokumentation</b>	ja		Evaluation	ja		
	nein	X		nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.8</b>					
<b>Projekttitel</b>	Arbeitsplatzbezogene Reha					
<b>Projektträger</b>	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, Regionalzentrum Stuttgart					
<b>Kontakt</b>	Ulrich Hartschuh					
	<b>Tel.</b>	0711/ 848-17010		<b>Email</b>	Ulrich.Hartschuh@drv-bw.de	
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche:</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	Metall
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>			<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b> <input checked="" type="checkbox"/>
<b>Zielgruppe</b>	Mitarbeiter der Firma Porsche					
<b>Themen</b>	Erhaltung des Arbeitsplatzes bzw. Arbeitgebers durch enge Kooperation zwischen Leistungserbringer und Betriebsarzt, das Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes soll mit Leistungsprofil des Rehabilitanden in Übereinstimmung gebracht werden					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Antragstellung über die Betriebsambulanz; auf Wunsch des Versicherten ärztlichen Befundbericht des Betriebsarztes; Einverständniserklärung des Mitarbeiters zur starken Einbeziehung des Betriebsarztes in das Reha-Verfahren.					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>landesweit</b>
<b>Kooperationspartner</b>	Firma Porsche, Gesundheitszentrum Bad Wimpfen					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja		Evaluation	ja		
	nein	X		nein	X	

Lfd. Nr.	3.9					
Projekttitle	Arbeitsplatzbezogene Reha					
Projektträger	Deutsche Rentenversicherung Baden- Württemberg, Regionalzentrum Heilbronn					
Kontakt	Ulrich Hartschuh					
	Tel.	0711/ 848-17010	Email	Ulrich.Hartschuh@drv-bw.de		
Setting	Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum					
	Innung		Branche:	X	Metall	
	Kleinbetrieb n: < 50		Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250		Großbetrieb n: > 250	
Zielgruppe	Mitarbeiter Fa. Audi					
Themen	Übereinstimmung des Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes mit dem Leistungsprofil des Rehabilitanden und Erkennen bestehender Leistungsdefizite für die ausgeübte Beschäftigung					
Kurzbeschreibung						
Umsetzungsebene	örtlich		regional	X	landesweit	
Kooperationspartner	Reha-Klinik Überruh, ambulant: Gesundheitszentrum Bad Wimpfen (alternativ Bad Rappenau)					
Anmerkungen	Mitarbeiter werden vom Betriebsarzt vorgeschlagen.					
Dokumentation	ja		Evaluation	ja		
	nein	X		nein	X	

Lfd. Nr.	3.10					
Projekttitle	Sitz-Einstellung (a), Rückenschule (b)					
Projektträger	BKK Aesculap					
Kontakt	Hermann Steinkamp					
	Tel.	07461/95-2517	Email	hsteinkamp@bkk-aesculap.de		
Setting	Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum					
	Innung		Branche:	X	Metall	
	Kleinbetrieb n: < 50		Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250		Großbetrieb n: > 250	
Zielgruppe	Mitarbeiter mit sitzender Tätigkeit (a), Auszubildende (b), ausgewählte Abteilungen (b)					
Themen	Ergonomie am Arbeitsplatz (a), Rückenschule -Verhalten am Arbeitsplatz (b), Heben und Tragen sowie richtig Sitzen am Schleifarbeitsplatz (b)					

<b>Kurzbeschreibung</b>	5x15 Min je Arbeitsplatz (a), in die Ausbildung integrierte Maßnahme von 3x60 Min. im ersten Ausbildungsjahr (b)						
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich	X	regional		landesweit		
<b>Kooperationspartner</b>							
<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	X	z. T. zu Aktionsbeginn (a) bei (b)
	nein				nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	3.11						
<b>Projekttitle</b>	Gesundheitszirkel						
<b>Projektträger</b>	Bosch BKK						
<b>Kontakt</b>	Harald Mack						
	<b>Tel.</b>	0711/811-30706	<b>Email</b>	Harald.Mack@de.bosch.com			
<b>Setting</b>	Berufsbildenden Schule Ausbildungszentrum						
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>	X	Metall		
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>		<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>		X
<b>Zielgruppe</b>	Arbeitnehmer, Führungskräfte						
<b>Themen</b>	Behebung von Beeinträchtigungen des Wohlbefindens/der Gesundheit						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Analyse, gemeinsame Verbesserungsvorschläge und Umsetzung						
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		Landesweit		X
<b>Kooperationspartner</b>							
<b>Anmerkungen</b>							
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja		
	nein				nein	X	

<b>Lfd. Nr.</b>	3.12						
<b>Projekttitle</b>	Gesundheitswoche						
<b>Projektträger</b>	Techniker Krankenkasse						
<b>Kontakt</b>	TK						
	<b>Tel.</b>	040/6909-1316	<b>Email</b>				

<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule</b>					
	<b>Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>			
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>	X	<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>	X	<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	X
<b>Zielgruppe</b>	Arbeitnehmer					
<b>Themen</b>	Gesundheitswochen					
<b>Kurz- beschreibung</b>	Interdisziplinäres Angebot über sieben Tage, Gruppen- und Einzelarbeit zu Themen wie Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung sowie Arbeit und Gesundheit, Impulse und praktische Anleitungen und Trainings für eine gesundheitsfördernde Arbeits- und Lebensweise					
<b>Umsetzungs- ebene</b>	<b>örtlich</b>	X	<b>regional</b>		<b>landesweit</b>	
<b>Kooperations- partner</b>	ausgewählte Fachkliniken, z. B. Fachklinik Überlingen					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentati- on</b>	<b>ja</b>	X		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	
	<b>nein</b>				<b>nein</b>	X

<b>Lfd. Nr.</b>	3.13					
<b>Projekttitle</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung					
<b>Projekträger</b>	Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Baden-Württemberg (TK)					
<b>Kontakt</b>	TK					
	<b>Tel.</b>	040/6909-1316		<b>Email</b>		
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule</b>					
	<b>Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>			
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>		<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	X
<b>Zielgruppe</b>	Arbeitnehmer					
<b>Themen</b>	Betriebliches Gesundheitsmanagement					
<b>Kurz- beschreibung</b>	Beratung bei der Einrichtung, Umsetzung und dem Controlling von Gesundheitsprojekten, Unterstützung bei der Durchführung firmenspezifischer Analysen (Arbeitsunfähigkeits-Daten-Analyse, Mitarbeiterbefragung, Gesundheitszirkel, Arbeitssituationsanalyse und Gesundheitswerkstatt)					
<b>Umsetzungs- ebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>	X	<b>landesweit</b>	
<b>Kooperations- partner</b>	Betriebe					
<b>Anmerkungen</b>	derzeit fünf Projekte in Baden-Württemberg					



Dokumentation	ja	X	Evaluation	ja	
	nein			nein	X

Lfd. Nr.	3.14				
Projekttitlel	IKKimpuls „Fit ins Leben“				
Projektträger	IKK Baden-Württemberg und Hessen				
Kontakt	Ruth Wagner				
	Tel.	07141/9404-157	Email	Ruth.Wagner@ikkbw-he.de	
Setting	Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum		X		
	Innung		Branche		
	Kleinbetrieb n: < 50		Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250		Großbetrieb n: > 250
Zielgruppe	Auszubildende, Lehrer				
Themen	Gesundheitsförderung (Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung/Entspannung, Arbeits- und Sozialverhalten)				
Kurzbeschreibung	Maßnahmen in beruflichen Schulen und überbetrieblichen Ausbildungszentren				
Umsetzungsebene	örtlich		regional	X	Landesweit X
Kooperationspartner	Betriebliche Schulen, überbetriebliche Ausbildungszentren, Fachverbände				
Anmerkungen	Die Maßnahmen richten sich nicht nur an Auszubildende, sondern auch an Ausbilder/Lehrer (Info-Veranstaltungen/Vorträge)				
Dokumentation	ja	X	Evaluation	ja	
	nein			nein	X

Lfd. Nr.	3.15				
Projekttitlel	IKKimpuls-Werkstatt				
Projektträger	IKK Baden-Württemberg und Hessen				
Kontakt	Ruth Wagner				
	Tel.	07141/9404-157	Email	Ruth.Wagner@ikkbw-he.de	
Setting	Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum				
	Innung		Branche:	X	u.a. Ernährungsgewerbe, Baugewerbe, Kfz-Gewerbe
	Kleinbetrieb n: < 50	X	Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250	X	Großbetrieb n: > 250

<b>Zielgruppe</b>	Beschäftigte im Betrieb, Betriebsinhaber					
<b>Themen</b>	Betriebliche Gesundheitsförderung (Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung/Entspannung), Bedarfsermittlung, Zirkelarbeit					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Analyse der Gesundheitssituation des Betriebs, Trainings, Gesundheitszirkel, Report mit Bewertung der Gesundheitssituation im Betrieb					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		Landesweit	X
<b>Kooperationspartner</b>	Betriebsinhaber, Berufsgenossenschaften					
<b>Anmerkungen</b>	Die Maßnahmen richten sich v. a. an spezifisch mit Gesundheitsgefährdungen belastete Gruppen und an Mitarbeiter in Produktion/im Handwerk, sowohl verhältnis- als auch verhaltensbezogene Aktivitäten					
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	
	nein				nein	X

<b>Lfd. Nr.</b>	3.16					
<b>Projekttitle</b>	IKKimpuls „Der richtige Dreh“					
<b>Projektträger</b>	IKK Baden-Württemberg und Hessen					
<b>Kontakt</b>	Ruth Wagner					
	<b>Tel.</b>	07141/9404-157	<b>Email</b>	Ruth.Wagner@ikkbw-he.de		
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum</b>		X			
	<b>Innung</b>		<b>Branche:</b>	X	Holz-Gewerbe (Holz-BG)	
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>		<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Teilnehmer an der Meisterausbildung der Holz-Berufsgenossenschaft					
<b>Themen</b>	Gesundheitsförderung (Rückentraining, rückengerechtes Heben und Tragen)					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Maßnahmen					
<b>Umsetzungsebene</b>	örtlich		regional		Landesweit	X
<b>Kooperationspartner</b>	Holz-Berufsgenossenschaft					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	
	nein				nein	X

Lfd. Nr.	3.17					
Projekttitle	Betriebliches Konfliktmanagement und Konfliktlotsen					
Projektträger	Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA), Baden					
Kontakt	Klaus-Peter Spohn-Logé, Edith Schellhammer					
	Tel.	0621/415009	Email	kda.spohn-loge@t-online.de, Edith.Schellhammer@t-online.de		
Setting	Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum					
	Innung		Branche:			
	Kleinbetrieb n: < 50	X	Mittlerer Betrieb n: > 50 und < 250	X	Großbetrieb n: > 250	X
Zielgruppe	Alle Beschäftigten					
Themen	Verhinderung von Erkrankungen durch psychische Fehlbelastungen am Arbeitsplatz mit besonderem Schwerpunkt auf den psychosozialen Fehlbelastungen					
Kurzbeschreibung	Entwicklung von Fortbildungskonzepten für Ehrenamtliche, Durchführung überregionaler Fortbildungen für Mitarbeiter und Entwicklung von Qualitätsstandards, Implementierung neuer Konfliktlösungsansätzen in Organisationen wie z. B. der Aufbau eines Konfliktbearbeitungssystems. Das Modell des „Konfliktlotsen“ Organisationen bietet die Möglichkeit, betriebliche Konflikte frühzeitig, konstruktiv und ohne externe Beratung zu bearbeiten. Konfliktlotsen sind ausgewählte Mitarbeiter im Betrieb, die speziell für ihre Aufgabe in konstruktiven Konfliktbearbeitungsmethoden ausgebildet werden.					
Umsetzungsebene	örtlich		regional		Landesweit	X
Kooperationspartner	Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Katholische Betriebsseelsorge, Regierungspräsidium Stuttgart/Landesgesundheitsamt, Krankenkassen, Unfallkasse, Ministerium für Arbeit und Soziales					
Anmerkungen						
Dokumentation	ja	X		Evaluation	ja	X
	nein				nein	

Lfd. Nr.	3.18					
Projekttitle	Supervision im Pflegedienst					
Projektträger	Kreiskrankenhaus Herrenberg					
Kontakt	Dr. Ulrich Straile					
	Tel.		Email	Ulrich.Straile@uk-bw.de		

<b>Setting</b>	<b>Berufsbildenden Schule Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>	X	<b>Gesundheitswesen</b>	
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>	X	<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Krankenschwestern					
<b>Themen</b>	Psychomentale Belastungen in der Pflege					
<b>Kurz- beschreibung</b>	Supervision					
<b>Umsetzungs- ebene</b>	<b>örtlich</b>	X	<b>regional</b>		<b>Landesweit</b>	
<b>Kooperations- partner</b>	UKBW, AOK Sindelfingen					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X
	<b>nein</b>				<b>nein</b>	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.19</b>					
<b>Projekttitel</b>	Verhaltensmodifikation von Waldarbeitern und Waldbesitzern durch Fortbildung von Revierleitern zur Reduktion der Unfallhäufigkeit in der Waldarbeit					
<b>Projekträger</b>	Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Baden-Württemberg, Unfallkasse Baden-Württemberg, Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg					
<b>Kontakt</b>	Prof. Dr. Dirk Wolff, FH Rottenburg					
	<b>Tel.</b>	07472 / 951-242		<b>Email</b>	dirk.wolff@fh-rottenburg.de	
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildenden Schule Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>		<b>Forstwirtschaft</b>	
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>	X	<b>Mittlerer Be- trieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>		<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Waldarbeiter, Waldbesitzer					
<b>Themen</b>	Verhaltensänderungen der arbeitsausführenden Personen; Verbesserung der Kommunikations- und Motivationskompetenz von Revierleitern					
<b>Kurz- beschreibung</b>	Eine große Zahl der Arbeitsunfälle bei der Waldarbeit ist ursächlich mit sicherheitswidrigen Verhaltensweisen verbunden. Dies ist sowohl bei Waldarbeitern im öffentlichen Wald als auch bei privaten Waldbesitzern der Fall. Für beide Zielgruppen ist der Revierleiter als Schnittmengen von erheblicher Bedeutung. Den zentralen Aspekt des gemeinsamen Projekts stellt eine Kommunikations- und Motivations-					

	fortbildung für Revierleiter dar.							
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>			<b>regional</b>			<b>Landesweit</b>	X
<b>Kooperationspartner</b>	Siehe Projektträger							
<b>Anmerkungen</b>	Wissenschaftliche Begleitung in der Phase der Entstehung, Durchführung und Evaluation, die konzeptionelle Entwicklung der Fortbildung erfolgt durch einen externen Moderator in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg							
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X		
	<b>nein</b>				<b>nein</b>			

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.20</b>							
<b>Projekttitle</b>	Burnoutprävention							
<b>Projektträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg							
<b>Kontakt</b>	Sabine Rittweger							
	<b>Tel.</b>		<b>Email</b>	Sabine.Rittweger@uk-bw.de				
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum</b>							
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>		<b>Gesundheitsdienst</b>			X
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>	X	<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>			X
<b>Zielgruppe</b>	Pflegekräfte							
<b>Themen</b>	Stressbewältigung / Burnoutprävention							
<b>Kurzbeschreibung</b>	Seminare, Beratung, Aufbau innerbetrieblicher Konzepte							
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>			<b>regional</b>			<b>Landesweit</b>	X
<b>Kooperationspartner</b>	Frau Dr. Ruhwandl, München u. jeweiliger Mitgliedsbetrieb							
<b>Anmerkungen</b>								
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>			<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>			
	<b>nein</b>	X			<b>nein</b>	X		

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.21</b>							
<b>Projekttitle</b>	ProDeMa (professionelles Deeskalationsmanagement)							
<b>Projektträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg							
<b>Kontakt</b>	Ludger Brinker							
	<b>Tel.</b>		<b>Email</b>	Ludger.Brinker@uk-bw.de				

<b>Setting</b>	<b>Berufsbildende Schule Ausbildungszentrum</b>					
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>	X	<b>Gesundheitsdienst</b>	X
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>	X	<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	X
<b>Zielgruppe</b>	Mitarbeiter in Gesundheitsberufen					
<b>Themen</b>	Gewalt und Aggression gegen Mitarbeiter					
<b>Kurz- beschreibung</b>	Multiplikatorenkonzept					
<b>Umsetzungs- ebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>Landesweit</b>	X
<b>Kooperations- partner</b>						
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X
	<b>nein</b>				<b>nein</b>	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.22</b>					
<b>Projekttitel</b>	Rückgrat zeigen im Wald					
<b>Projektträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg, Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Baden-Württemberg, Staatliches Forstamt St. Märgen					
<b>Kontakt</b>	Peter Bolanz/AOK (Sportfachreferent)					
	<b>Tel.</b>	0761/2103-321		<b>Email</b>	peter.bolanz@bw.aok.de	
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildenden Schule Ausbildungszentrum</b>		X			
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>	X	<b>Forstwirtschaft</b>	
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>	X	<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>		<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Forstwirt-Auszubildende					
<b>Themen</b>	Erlernen von ergonomisch günstigen Arbeitsverfahren, Vermittlung von Handlungsstrategien, Aufbau einer langfristig wirkenden Motivation					
<b>Kurz- beschreibung</b>						
<b>Umsetzungs- ebene</b>	<b>örtlich</b>	X	<b>Regional</b>		<b>Landesweit</b>	
<b>Kooperations- partner</b>	AOK Südlicher Oberrhein					

<b>Anmerkungen</b>	Bei der Waldarbeit stehen Erkrankungen der Wirbelsäule und des Bewegungsapparates an erster Stelle bei den krankheitsbedingten Arbeitsunfähigkeitstagen. Um den Muskel- und Skeletterkrankungen entgegenzuwirken, ist in erster Linie das Verhalten der Waldarbeiter am Arbeitsplatz von größter Bedeutung. Dabei ist bei den Auszubildenden die Chance am größten, rückenfreundliche Bewegungsmuster bzw. gesundheitsorientierte Verhaltensweisen zu vermitteln und zu automatisieren.					
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	X
	nein				nein	

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.23</b>					
<b>Projekttitel</b>	Heben und Tragen - Ergonomieunterweisung					
<b>Projekträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg, Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Baden-Württemberg					
<b>Kontakt</b>	Forstliches Ausbildungszentrum Mattenhof, 77723 Gengenbach					
	<b>Tel.</b>	07803/9398-0	<b>Email</b>	faz.mattenhof@forst.bwl.de		
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildenden Schule Ausbildungszentrum</b>		X			
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>	X	Forstwirtschaft	
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>		<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Forstwirt-Auszubildende					
<b>Themen</b>	Sensibilisierung von Azubis hinsichtlich rückengerechtem Arbeiten, ergonomisch günstige Verhaltensweisen beim Heben und Tragen von Lasten					
<b>Kurzbeschreibung</b>	Den Forstwirt-Azubis werden die Auswirkungen ergonomisch ungünstiger Verhaltensweisen beim Heben und Tragen von Lasten dargestellt und anschließend rückengerechtes Vorgehen demonstriert und geübt.					
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>regional</b>		<b>Landesweit</b>	
						X
<b>Kooperationspartner</b>	FAZ Mattenhof, Gengenbach					
<b>Anmerkungen</b>						
<b>Dokumentation</b>	ja	X		<b>Evaluation</b>	ja	
	nein				nein	X

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>3.24</b>					
<b>Projekttitel</b>	VerEna II (Follow -up-Projekt)					
<b>Projekträger</b>	Unfallkasse Baden-Württemberg					

<b>Kontakt</b>	Wolfgang Simon , Abt. Prävention						
	<b>Tel.</b>	0721 6098-282	<b>Email</b>	wolfgang.simon@uk-bw.de			
<b>Setting</b>	<b>Berufsbildenden Schule Ausbildungszentrum</b>						
	<b>Innung</b>		<b>Branche</b>	X	Entsorgungsbetriebe		
	<b>Kleinbetrieb n: &lt; 50</b>		<b>Mittlerer Betrieb n: &gt; 50 und &lt; 250</b>	X	<b>Großbetrieb n: &gt; 250</b>		
<b>Zielgruppe</b>	Kommunale Unternehmen der Entsorgungsbranche; Abfallsammel-, Straßenreinigungs-, Kanalreinigungs- und Abwasserbehandlungsbetriebe						
<b>Themen</b>	Weiterentwicklung und Aktualisierung der im Modellprojekt VerEna erstellten Präventionsprodukte (integrierter Datenpool, Branchenhomepage, Präventionsleitfäden, Präventionshandbuch), Weiterführung und Stabilisierung bestehender Kooperationsstrukturen zur Integration von Prävention und Gesundheitsmanagement in die betrieblichen Abläufe						
<b>Kurzbeschreibung</b>	Betriebliche Steuergruppen						
<b>Umsetzungsebene</b>	<b>örtlich</b>		<b>Regional</b>		<b>Landesweit</b>		X
<b>Kooperationspartner</b>	Die Projektarbeit wird getragen durch betriebliche Steuergruppen, in denen die Kooperationspartner mitwirken, je drei Unternehmen aus dem Bereich Abfallsammlung und aus dem Bereich Straßenreinigung, zwei Abwasserentsorgungsbetriebe, Unfallkasse Baden Württemberg, AOK- Baden-Württemberg, BKK der Stadt Karlsruhe						
<b>Anmerkungen</b>	Die Projektarbeit erfolgte unter Einbeziehung von Daten der Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und der gesetzlichen Unfallversicherung.						
<b>Dokumentation</b>	<b>ja</b>	X		<b>Evaluation</b>	<b>ja</b>	X	
	<b>nein</b>				<b>nein</b>		



